

Richard Strauss (1864 – 1949)

Die Frau ohne Schatten

Oper in drei Akten

Text von Hugo von Hofmannsthal

Uraufführung am 10. Oktober 1919

an der Wiener Staatsoper

Live-Aufnahme der Wiederaufnahme-Serie,

Oktober/November 2014

Oper Frankfurt Recording System

Recording Producer: Christian Wilde

Oper Frankfurt

Bernd Loebe, Intendant

Sebastian Weigle, Generalmusikdirektor

Besetzung | Cast

Die Kaiserin **Tamara Wilson**
Barak **Terje Stensvold**
Seine Frau **Sabine Hogrefe**
Die Amme **Tanja Ariane Baumgartner**
Der Kaiser **Burkhard Fritz**
Der Einäugige **Franz Mayer**
Der Einarmige **Björn Bürger**
Der Bucklige **Hans-Jürgen Lazar**
Der Geisterbote **Dietrich Volle**
Erscheinung des Jünglings **Michael Porter**
Ein Hüter der Schwelle des Tempels /
Stimme des Falken **Brenda Rae**
Stimme von oben **Katharina Magiera**
Die Stimmen der Wächter der Stadt **Björn
Bürger, Franz Mayer, Dietrich Volle**
Dienerinnen / Kinderstimmen **Birgit Treschau,
Alketa Hoxha, Yvonne Hettegger, Young
Sook Kim, Hiromi Mori / Bock-Sill Kim,
Camelia Suzana Peteu, Gunda Boote,
Jianhua Zhu, Christiane Maria Waschk**

Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Dirigent / conductor **Sebastian Weigle**

Inszenierung / director **Christof Nel**
Bühnenbild / stage design **Jens Kilian**
Kostüme / costume design **Ilse Welter**
Dramaturgie / dramaturgy **Norbert Abels**
Chor / choir **Tilman Michael**



Dietrich Volle – Der Geisterbote
Tanja Ariane Baumgartner – Die Amme

ERSTER AUFGUG

Erste Szene

- [01] Licht überm See (*Die Amme*) 05:30
- [02] Amme! Wachst du?
(*Der Kaiser*) 05:23
- [03] Ist mein Liebster dahin?
(*Die Kaiserin*) 03:32
- [04] Wie soll ich denn nicht weinen?
(*Stimme des Falken*) 02:17
- [05] Amme, um alles, wo find ich den
Schatten! (*Die Kaiserin*) 05:44
- [06] Erdenflug 01:42

Zweite Szene

- [07] Dieb! Da, nimm! (*Die drei Brüder*)
02:27
- [08] Sie aus dem Hause, und das für immer
(*Die Frau*) 07:10
- [09] Dritthalb Jahr bin ich dein Weib
(*Die Frau*) 04:28
- [10] Was wollt ihr hier? (*Die Frau*) 06:23
- [11] Ach, Herrin, süße Herrin! (*Dienerinnen,*
Chor) 03:17
- [12] Hat es dich blutige Tränen gekostet
(*Die Amme*) 05:09

- [13] Mutter, Mutter, lass uns nach Hause!
(*Fünf Kinderstimmen*) 02:23
- [14] Trag' ich die Ware selber zum Markt
(*Barak*) 02:30
- [15] Ihr Gatten in den Häusern dieser Stadt
(*Die Stimmen der drei Wächter der*
Straßen) 04:45

total 62:49

ZWEITER AUFGUG

Erste Szene

- [01] Komm bald wieder nach Haus, mein
Gebieter (*Die Amme*) 06:38
- [02] Was ist nun deine Rede, du Prinzessin
(*Barak*) 06:03

Zweite Szene

- [03] Orchesterzwischenspiel 03:33
- [04] Falke, Falke, du wiedergefundener
(*Der Kaiser*) 10:10

Dritte Szene

- [05] Es gibt derer, die haben immer Zeit
(*Die Frau*) 04:35
- [06] Schlange, was hab ich mit dir zu
schaffen (*Die Frau*) 04:08
- [07] Ein Handwerk verstehst du sicher nicht
(*Die Frau*) 05:30
- [08] Ich, mein Gebieter, deine Dienerin!
(*Die Kaiserin*) 05:50
- [09] Zum Lebenswasser! (*Stimmen aus
dem Innern des Berges*) 02:38
- [10] Wehe, mein Mann!
(*Die Kaiserin*) 03:58
- [11] Es dunkelt (*Barak*) 02:13

- [12] Es gibt derer, die bleiben immer
gelassen (*Die Frau*) 03:44
- [13] Sie wirft keinen Schatten!
(*Die drei Brüder*) 01:41
- [14] Barak! ich hab' es nicht getan!
(*Die Frau*) 03:11

total 64:00

DRITTER AUFZUG

Erste Szene

- [01] Schweigt doch, ihr Stimmen
(*Die Frau*) 08:03
- [02] Mir anvertraut, dass ich sie hege
(*Barak*) 02:54
- [03] Auf, geh nach oben, Mann
(*Eine Stimme von oben*) 04:57

Zweite Szene

- [04] Fort von hier! (*Die Amme*) 08:30
- [05] Aus unsern Taten steigt ein Gericht!
(*Die Kaiserin*) 03:24
- [06] Was Menschen bedürfen?
(*Die Amme*) 02:44
- [07] Den Namen des Herrn?
(*Der Bote*) 05:32

Dritte Szene

- [08] Vater, bist du's? (*Die Kaiserin*) 04:12
- [09] Goldenen Trank, Wasser des Lebens
(*Die Kaiserin*) 03:07
- [10] Doch weich ich nicht!
(*Die Kaiserin*) 05:47

Vierte Szene

- [11] Wenn das Herz aus Kristall
(*Der Kaiser*) 05:13
- [12] Hört, wir gebieten euch (*Stimmen der Ungeborenen*) 05:50
- [13] Nun will ich jubeln (*Barak*) 03:59
- [14] Vater, dir drohet nichts (*Stimmen der Ungeborenen*) 02:01

total 66:21



Sabine Hogrefe – Färberin

Tanja Ariane Baumgartner – Die Amme

Tamara Wilson – Die Kaiserin



Norbert Abels

Tanja Ariane Baumgartner – Die Amme
Tamara Wilson – Die Kaiserin

Ein Selbst sein
To Be a Self

Die Frau ohne Schatten

Als »phantastische Oper« dachte sich Hugo von Hofmannsthal das 1911 geplante Werk. Tief war der Schriftsteller zu diesem Zeitpunkt eingetaucht in die arabische Märchenwelt. Zugleich entwickelte er, wie bereits in *Elektra* ersichtlich, ein gesteigertes Interesse an der fremden Sphäre des Psychopathologischen. Diese Einflüsse bestimmen die dreiaktige Oper, die 1919 an der Wiener Staatsoper erstmals gespielt wurde. Leitmotivisch erscheinen darin das Thema der Loslösung vom narzisstischen »Ich«, das Bild des Schattens als Synonym der Fruchtbarkeit und die strikte Polarisierung von hoher, kristalliner Sphäre und prosaischer Lebenswelt. Komponist und Librettist orientierten sich dabei an der *Zauberflöte*.

Der griechischen Mythologie galt der Schatten eines Menschen als sakrosankte Instanz, die dem Schicksal des Sterben-Müssens entgeht. Das Totenreich, zu dem es Ariadne so magisch hinzieht und das Elektra als Erlösung nach der befreienden Rache tat anpreist, war immer auch Schattenreich. Der Schatten behauptet sich im Tod, übersteht ihn, begleitet weiter, noch in die Abgeschiedenheit des kosmischen Raumes. Ohne Schatten erst wird

The Woman without a Shadow

Hugo von Hofmannsthal conceived this work, planned in 1911, as a "fantastic opera". The author was deeply immersed in the world of Arabian folk tales at this time. He was simultaneously developing, as is already apparent in *Elektra*, a growing interest in the new field of psychopathological phenomena. These were the primary influences on the three-act opera that was performed for the first time in 1919 at the Vienna State Opera. The theme of detachment from the narcissistic "self" appears in it like a leitmotif, as does the image of the shadow as a synonym of fertility and the strict polarisation of high, crystalline spheres and the prosaic world of life. The composer and the librettist both orientated themselves on *The Magic Flute* in these respects.

Greek mythology considered the shadow of a human being as a sacrosanct aspect that escapes the fate of having to die. The realm of the dead – to which Ariadne is so magically attracted and which Elektra extols as a redemption following the liberating act of revenge – was always a realm of shadows as well. The shadow asserts itself in death, survives it, accompanies further, still in the isola-

der Tod zum leeren Nichts. Das aber bedeutet, dass in ihm die Endlichkeit, als dem Sein unabänderlich auferlegte Form, aufbewahrt ist noch im Jenseits. Mithin: Der Schatten zeugt vom Leben selbst, von einer Welt des Gebärens und der Verwandlung, von einer Welt, die sich als Schicksal in die Handflächen eingraviert und die sich als Sterblichkeit undurchlässig macht gegen das Licht und im dunklen Reich des Leibes das Neue heranreifen lässt.

Eben hiervon, vom Mysterium der Geburt und vom Mysterium des Todes handelt die Oper *Die Frau ohne Schatten*. In ganz expliziter und niemals vertuschender Weise orientiert sie sich an jenen beiden großen Prüfungswerken, an deren Ende es zur Feier des Lichts, zur Geburt eines neuen Menschen und zur Apotheose der Liebe als Vereinigung des Getrennten kommt: Die tönende Sonne am Schluss des *Faust* und der Sonnendithyrambus im Finale der *Zauberflöte* standen Strauss und Hofmannsthal vor Augen, als sie ihr musikalisches Märchen in Angriff nahmen; ein Märchen mit tiefenpsychologischer Intention, gemahrend an das romantische Kunstmärchen ebenso wie an die Lehren des nordischen Gelehrten Emanuel Swedenborg, der 200 Jahre zuvor

tion of the cosmic space. Only without this shadow does death become empty oblivion. This means, however, that finiteness – as the form unalterably imposed on being – is still preserved in it in the hereafter. Therefore, the shadow bears witness to life itself, to a world of giving birth and transformation, to a world which engraves itself as fate in one's palms, that, as mortality, makes itself impervious against the light, allowing the new to ripen within the dark realm of the body.

This, then – the mystery of birth and the mystery of death – is what the opera *The Woman without a Shadow* is about. In a very explicit manner that is never glossed over, it is orientated on the two great testing works which terminate in the celebration of light, the birth of a new human being and the apotheosis of love as the union of the separated: the resounding sun at the end of *Faust* and the sun dithyramb in the Finale of *The Magic Flute* were sources of inspiration of Strauss and Hofmannsthal when they took up their musical fairytale. It is a fairytale with depth-psychological intentions, as much commemorative of the romantic literary fairy tale as of the teachings of the Nordic scholar Emanuel Swedenborg,

die Wellentheorie des Lichts lehrte und ein immaterielles Bewusstseinsreich annahm mit eigenen, hierarchisch abgestuften Sphären; ein Geister- und Schattenreich also, an das später Goethe im *Faust*, Balzac in *Seraphita* und noch Schönberg in der *Jakobsleiter* anknüpfen konnten. Hinzu kamen als Inspirationsquellen die altpersisch-zoroastrische Ethik, die Lehre von der Selbstüberwindung, vom Aufgehen im anderen, wie sie auch Goethe in seinen *Geheimnissen* bewahrte, gipfelnd in jenem Satz, den Hofmannsthal schließlich als Motto über sein Werk setzte: »Von dem Gesetz, das alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet.«

Selbstüberwindung: in dieser Kategorie schließen Ethik und Ästhetik des Werkes zusammen. Seine oft als übertrieben und ausufernd empfundene Symboldichte, seine verstiegene Rätselhaftigkeit und seine bizarre Chiffresprache werden in dem Maße entschlüsselbar und transparent, in dem der Fokus beharrlich auf dieses Zentrum gerichtet wird. Selbstüberwindung ist die Kraft und zugleich das Ferment, das die Menschen entsteinert, aus Petrifakten atmende Wesen, aus Unfruchtbarkeit Fruchtbarkeit und aus Schat-

who had taught the wave theory of light 200 years previously and accepted an immaterial realm of consciousness with its own hierarchically graded spheres. A realm of spirits and shadows, therefore, to which Goethe could refer to in *Faust*, Balzac in *Seraphita* and even Schönberg in *Die Jakobsleiter*. Additional sources of inspiration were ancient Persian-Zoroastrian ethics, the teaching of overcoming the self, merging into one another as Goethe perpetuated in his *Secrets*, culminating in the sentence that Hofmannsthal ultimately placed above his work as a motto: "Von dem Gesetz, das alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet." (The man who overcomes himself frees himself from the law that binds all beings.)

Overcoming oneself: ethics and aesthetics of the work merge together in this category. Its density of symbols, frequently found to be exaggerated and out of hand, its extravagant mysteriousness and its bizarre coded language become all the more decipherable to the degree at which the focus is persistently directed towards this centre. Overcoming oneself is the power and, at the same time, the ferment that frees human beings from a fossilised state,

tenlosigkeit Schattenbesitz macht. Ihr allein gelingt es, der Liebesunfähigkeit zu entrinnen, den Augenblick der Selbsterkenntnis im Anblick des anderen erfahrbar zu machen. »Ihr Gatten«, so singen die Wächter im Finale des ersten Aktes, »die ihr liebend euch in Armen liegt, ihr seid die Brücke, überm Abgrund ausgespannt, auf der die Toten wiederum ins Leben gehen«.

Die Fabel von der Suche nach Fruchtbarkeit als Endlichkeit, ausgedrückt in der alten romantisch und faustisch anmutenden Motive des Schattenverkaufs, sollte ursprünglich in einer 1910 gemachten ersten Notiz noch *Das steinerne Herz* heißen, gedacht als eine Art Melodram, ein Volksstück mit Musik. Schon ein Jahr später aber wandelte sich dieses Volksstück zur »phantastischen Oper«, in deren Mitte zunächst das Bild der Färberfrau stand, jener Idealistin, »die ihre Kinder aufgeopfert hat, um schön zu bleiben«. Als Zeitkolorit war die Welt der *commedia dell'arte* gedacht, auch das Wien der *Zauberflöten*-Zeit. Erst allmählich konstituierte sich das archaisch-orientalische Klima, die Aura des arabischen Märchens und die phantastischen Sphären des Werkes: die zu Beginn in Moll und am Schluss im wuch-

enabling them to be breathing beings, making fertility out of infertility and the possession of a shadow out of shadowlessness. It is the only thing that makes it possible to escape the inability to love, to experience the moment of self-knowledge in view of the other. "You husbands and wives", as the guardians sing in the Finale of the First Act, "who lie lovingly in each other's arms, you are the bridge, spread over the abyss, on which the dead return again into life".

The fable of the search for fertility as finiteness, expressed in the old seemingly romantic and Faustian motifs of selling one's shadow, was to have been originally called *Das steinerne Herz* (The Stone Heart) in an initial notice made in 1910 – conceived as a kind of melodrama, a folk play with music. Already a year later, however, this folk play was transformed into a "fantastic opera", initially with the image of the dyer's wife at the centre – that idealist who "sacrificed her children in order to remain beautiful". The world of the *commedia dell'arte* was conceived as period atmosphere, also the Vienna of the *Magic Flute* era. Only gradually was the archaic-oriental climate established, the aura of the Arabian fairytale and the fantas-

tigen Dur gesetzte Vatersphäre des Geisterfürsten Keikobad, die kristallin-durchsichtige und schwerelose Sphäre von Kaiser und Kaiserin, die von Leid, Tod und Zerrissenheit geprägte d-Moll-Sphäre der Menschenwelt, die vom Falken repräsentierte, bewegungslos und impressionistisch erklingende Tiersphäre und schließlich die Klang- und Motivsprache des Färberhauses mit Baraks schwerlastenden Tönen und den die ganze Zerrissenheit der Figur wiedergebenden heterogenen Themen der Färberin: lasziv und demutsvoll, hassend und bereuend.

Die Grundidee der Fabel, deren Fertigstellung und Komposition sowohl von der Beendigung der zeitgleichen *Ariadne von Naxos* als auch vom Ersten Weltkrieg immer weiter verzögert und gewiss auch beeinflusst wurde, offenbarte allem darüber gehäuften Symbolismus zum Trotz noch die einfache Märchenstruktur. Die Kaiserin, vom Kaiser einst in der Gestalt einer Gazelle gejagt und hernach dessen Geliebte, ist unfruchtbar. Dem Mann, der nur nachts die Jagd unterbricht, um mit ihr zu schlafen, ist die Versteinigung aus Liebesunfähigkeit beschieden. Keine Frucht, kein Schatzen entsteht hieraus. Die Kaiserin muss, um

tic realms of the work. These include the father's realm of the prince of spirits, Keikobad, beginning in a minor key and concluding in a vehement major key. Then there is the crystalline, transparent, weightless sphere of the Emperor and Empress, the D-minor realm of the human world marked by suffering, death and inner turmoil, as well as the animal realm represented by the falcon – motionless and impressionistic-sounding. Finally, there is the sound and motivic language of the dyers' factory, with Barak's oppressive tones and the heterogeneous themes of the dyer's wife, reflecting the entire inner conflict of the character: lascivious and humble, hateful and remorseful.

The basic idea of the fable, the completion and composition of which was repeatedly delayed by the completion of the concurrent *Ariadne on Naxos* and by the First World War (which certainly influenced it as well), revealed a simple fairytale structure despite all the symbolism heaped upon it. The Empress is infertile – she was once hunted by the Emperor in the form of a gazelle and became his lover thereafter. The man who only interrupts hunting at night in order to sleep with her is confronted

nicht in die Welt des Vaters zurückgezogen zu werden, hinaus in die Menschenwelt, ihr zur Seite die Amme, die weibliche Erscheinung der mephistophelischen Natur, die Sterblichen hassend, die Unsterblichen betragend, aber magisch ihrer Schutzbefohlenen hörig. In der Menschenwelt, im Hause des Färbers Barak, seiner sich ihm verweigernden Frau und seiner grotesk-komischen Verwandtschaft, bereitet sich die Verwandlung vor, die schließlich einmündet in den Verzicht der Kaiserin auf den Schatten der Färberin; ein tragischer Verzicht, weil er – dem Geisterspruch entsprechend – die endgültige Versteinerung ihres Gatten mit sich führen muss. Diese aber tritt – so wenig wie in *Faust II* oder der *Zauberflöte* – am Ende dieser Märchen- und Prüfungsoper nicht ein. Denn: Es handelt sich eben auch um eine Erlösungsoper. Am Ende steht die Vereinigung des Getrennten in Zeit und Raum, des Getrennten der zerrissenen Seele, das – mit Hofmannsthals Worten – »ewige Geheimnis der Verkettung alles Irdischen«. Die Durchmischung der unteren und oberen Sphären, der Tier-, Geist- und Menschenwelt, ist vollzogen im Geiste der Selbstüberwindung. Die Prüfungen werden bestanden: »denn es müssen

with petrification due to inability to love. No fruit, no shadow results from this. So as not to be drawn back into the father's world, the Empress must go out into the human world with the nurse at her side, who is the female manifestation of the Mephistophelian nature, hating mortals, betraying the immortals but magically dependent on her ward. In the human world, in the house of the dyer Barak, his wife who refuses him and his grotesquely comical relatives, the transformation is being prepared that will eventually lead to the Empress's renunciation of the dyer's wife's shadow. This is a tragic renunciation because – in accordance with the spirits' ruling – it must lead to the definitive, permanent petrification of her husband. As in *Faust II* and *The Magic Flute*, however, this does not occur at the end of this fairytale and testing opera. The reason is that this is also an opera of redemption. At the end is the union of the separated persons in time and space, and of the separated person's torn soul; in Hofmannsthal's words, the "eternal mystery of the linking of all worldly things". The mixing of the lower and upper spheres, of the animal, spirit and human worlds, is complete in the spirit of self-con-



Terje Stensvold – Barak

alle vier gereinigt werden, der Färber und sein Weib, der Kaiser und die Feentochter, zu trübe irdisch das eine Paar, zu stolz und ferne der Erde das andere.“

Auch in dieser großangelegten dreiaktigen Märchenoper, die ein Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkrieges uraufgeführt wurde, geht es um die Verwandlung aus der Monade des geschlossenen Ichs in die Möglichkeit des – mit Buber – dialogischen Prinzips. Hofmannsthal spricht am Schluss seines gleichnamigen Prosamärchens von der Selbstentäußerung der Kaiserin, die den Tod aus der Statue des Kaisers in ihr eigenes Herz zu kriechen wähnt, zugleich aber die Statue in ihren Armen erwachen fühlt. »In einem unbegreiflichen Zustand gab sie sich selbst dahin und war zitternd nur mehr da in der Ahnung des Lebens, das der andere von ihr empfing.«

Das Mysterium der Dauer im Wechsel, der Selbstbewahrung in der Selbstüberwindung: *Die Frau ohne Schatten* ist eine als Märchen drapierte Meditation über die Zeit und die in ihr wirkenden Verwandlungen. Verwandlung – Hofmannsthal's zentrale Seinskategorie – wird auch hier zum Thema. Verstanden als unablässiger, auch jenseits des Todes noch fortgesetz-

quest. The tests have been passed, “for all four must be cleansed, the dyer and his wife, the Emperor and the fairy daughter – one couple too dismally earthly, the other couple too proud and far from the earth”.

This large-scale, three-act fairytale opera, which was premiered one year after the end of the First World War, is also concerned with the transformation out of the monad of the closed self into the possibility of the dialogical principle, as Buber called it. At the end of his prose fairytale of the same name, Hofmannsthal speaks of the self-renunciation of the Empress who falsely imagines death crawling into her own heart from the Emperor's statue, but simultaneously feels the statue awaken in her arms. “In an unimaginable state, she gave up herself and was only there, tremulous, in the notion of life that the other one received from her.”

The mystery of duration in fluctuation, the retention of self in the overcoming of the self: *The Woman without a Shadow* is a meditation, clothed as a fairytale, on time and the transformations occurring within it. Transformation – Hofmannsthal's central category of being – is the subject here. Understood as an unrelenting

ter Vorgang, schafft allein sie es, die Synthese der Gegensätze voranzutreiben.

Die Gegensätze, auf die die Verwandlung stößt, erweisen sich als äußerst vielfältig. Die wesentlichen seien genannt: Die Antinomie von Sein und Werden, von Ewigkeit und Zeitlichkeit zunächst – bereits in *Elektra*, *Der Rosenkavalier* und *Ariadne auf Naxos* grundlegender Gedanke – wird in *Die Frau ohne Schatten* mit dem Begriffspaar Verantwortung und Selbstüberwindung konfrontiert. Hinzu kommt der Dualismus von Freiheit und Fatalität, Selbstbestimmung und Schicksal. Ferner: der Gegensatz von blinden Eros und Menschwerdung in der bedingungslosen Liebe, »die- weil«, – so formuliert es Hofmannsthal's Gewährsinstanz Sören Kierkegaard in dem 1849 erschienenen Hauptwerk *Die Krankheit zum Tode* – »ein Selbst haben, ein Selbst sein, das größte, das unendliche Zugeständnis ist, welches dem Menschen gemacht ist, zugleich aber der Ewigkeit Forderung auf ihn«.

process continuing even after death, it alone manages to press ahead with the synthesis of opposites.

The opposites that transformation comes up against prove to be extremely multifarious. Here are the most essential ones: the antinomy of being and becoming, of eternity and temporality – already a fundamental concept in *Elektra*, *Der Rosenkavalier* and *Ariadne on Naxos* – is initially confronted with the double term responsibility and self-conquest in *The Woman without a Shadow*. Added to these are dualism of freedom and fatality, self-determination and fate. Moreover, the opposition of blind Eros and becoming human by loving unconditionally, "because", – in the words of Hofmannsthal's authority Sören Kierkegaard in the latter's principal work *The Sickness unto Death*, published in 1849 – "having a self, being a self, the greatest, the infinite confession made to mankind, is, at the same time, the challenge and demand made upon him by eternity."



Tanja Ariane Baumgartner – Die Amme
Tamara Wilson – Die Kaiserin
Brenda Rae – Die Stimme des Falken

Handlung Synopsis

1. AKT

Der Kaiser hat vor einem Jahr seine Frau gewonnen, die sich aus einer von einem Pfeil getroffenen Gazelle in eine junge Frau verwandelt hat. Die Kaiserin ist die Tochter des Geisterfürsten Keikobad, gehört aber trotz ihrer Heirat nicht ganz zu den Menschen, weil sie keinen Schatten, das Symbol von Menschennatur, Fruchtbarkeit und Mutterschaft besitzt. Da erscheint im kaiserlichen Palast ein Bote von Keikobad und verkündet der Kaiserin und der die Menschen hassenden Amme, dass der Kaiser versteinert werde und die Kaiserin ins Geisterreich zurückkehren müsse, wenn es ihr nicht innerhalb von drei Tagen gelinge, einen Schatten zu erhalten. Die Kaiserin beschließt, sich bei den Menschen einen Schatten zu erwerben, um sich und ihren Mann zu retten.

Während der Kaiser für drei Tage zur Jagd aufbricht, um nach seinem verschwundenen Falken zu suchen, veranlasst die Kaiserin die sie vergeblich warnende Amme, zu den Menschen zu gehen. Sie kommen in das Haus des Färbers Barak, dessen Frau keine Kinder will und dessen missgestaltete Brüder sie hassen und sich streiten. Kaiserin und Amme, als Mägde verkleidet, gelingt es, die Färberin zu bewe-

ACT I

The Emperor won his wife a year ago; she had been transformed from a gazelle hit by an arrow into a young woman. The Empress is daughter Keikobad's, the King of the Spirit Realm. Despite her marriage, however, she does not entirely belong to the human race because she does not have a shadow – the symbol of human nature, fertility and motherhood. A messenger of Keikobad arrives at the Imperial Palace, announcing to the Empress and the misanthropic nurse that the Emperor will be turned to stone and the Empress required to return to the spirit realm if she does not manage to acquire a shadow within three days. The Empress decides to acquire a shadow from the humans in order to save herself and her husband.

Whilst the Emperor departs on a three-day hunting trip in order to seek his falcon that has disappeared, the Empress begs the nurse, who warns her in vain, to go to the people. They arrive at the house of the dyer Barak, whose wife does not want any children and whose deformed brothers hate her and fight amongst themselves. The Empress and the nurse, disguised as maids, manage to

gen, ihren Schatten für ein gutes Leben herzugeben; sie soll sich jedoch zunächst ihrem Mann verweigern. Als dieser heimkehrt, muss er sich allein auf sein Lager legen, während die Stimmen der Wächter die Gattenliebe preisen.

2. AKT

Die beiden Gattenpaare sollen, so beschließt Keikobad, Prüfungen unterzogen und geläutert werden, weil die einen zu lebenslustig, die anderen zu stolz und erdenfern leben. Ein Jüngling, von der Amme herbeigezaubert, versucht vergebens, die Färberin zu verführen, die schließlich bei ihrem Mann Hilfe sucht. Als sie gesteht, ihren Schatten verkauft zu haben, will Barak sie töten, doch die Erde verschlingt beide. Der Kaiser hat seine Frau vergebens gesucht und glaubt an ihre Untreue, doch vermag er sie nicht zu töten. Die Kaiserin hat Mitleid mit Barak und verzichtet auf den nur mit Blut und Schuld zu erkaufenden Schatten. Visionär sieht sie ihren Gemahl langsam zu Stein werden, auch sie wird, als die Erde sich öffnet, wie das Färberehepaar von Strömen hinweggeschwemmt und vor einen düsteren Tempel gebracht.

convince the dyer's wife to exchange her shadow for a good life; she is asked to first refuse her husband, however. When he returns home, he must lie alone on his bed whilst the voices of the watchmen praise conjugal love.

ACT II

Keikobad decides that the two couples should undergo tests and be reformed because one couple is too fun-loving and the other is too proud and impractical. A youth, conjured up by the nurse, tries in vain to seduce the dyer's wife, who ultimately seeks help from her husband. When she confesses to having sold her shadow, Barak wants to kill her, but the earth swallows them both up. The Emperor has been seeking his wife in vain and believes her to be unfaithful, but he is unable to kill her. The Empress sympathises with Barak and dispenses with the shadow, to be purchased only with blood and guilt. She has a vision that her husband gradually turns to stone. When an earthquake splits open the earth, also she is swept away by torrents and brought before a gloomy temple.

3. AKT

Die Kaiserin betritt den Tempel, um sich dem Urteil ihres Vaters zu stellen, die Amme wird zur Strafe für ihr Verhalten zu den verhassten Menschen geschickt. Die Färber, die ihre Taten bereuten und sich vergeben haben, werden von Geisterstimmen aus einem unterirdischen Kerker nach oben befohlen, wo die Kaiserin ihren fast versteinerten Gemahl sieht. Sie wird aufgefordert, ihn zu befreien, indem sie vom Wasser des Lebens trinkt, durch das sie endlich den Schatten der Färberin erlange. Aber sie will ihr Glück nicht mit dem Unglück anderer erkaufen, verzichtet und wird gerettet. Sie erhält ihren Schatten, der Kaiser erwacht zu neuem Leben, ebenso die Färbersleute. Mit den wieder vereinten Menschen erklingen die Stimmen der Ungeborenen.

ACT III

The Empress enters the temple in order to face her father's verdict; the nurse is sent to the hated human beings as a penalty for her behaviour. The dyers, who have rued their actions and forgiven each other, are commanded by spirit voices from an underground dungeon to come up to where the Empress sees her husband, who has almost turned to stone. She is prompted to free him by drinking from the water of life, through which she will finally acquire the shadow of the dyer's wife. But she does not wish to purchase her happiness with another's unhappiness; she refuses and is saved. She acquires her shadow and the Emperor awakens to a new life, as do the dyers. The voices of the unborn sound forth with the reunited people.

Libretto



Sabine Hogrefe – Die Färberin

ERSTER AUFGUG

Auf einem flachen Dach über den Kaiserlichen Gärten. – Seitlich der Eingang in Gemächer matt erleuchtet

Amme kauernd im Dunkel

[01] Licht überm See –
ein fließender Glanz –
schnell wie ein Vogel! –
Die Wipfel der Nacht
von oben erhellt –
eine Feuerhand
will fassen nach mir –
bist du es, Herr?
Siehe, ich wache
bei deinem Kinde,
nächtlich in Sorge und Pein!

*BOTE tritt aus der Finsternis hervor, geharnischt,
von blauem Licht umflossen*

Nicht der Gebieter,
Keikobad nicht,
aber sein Bote!
Ihrer elf
haben dich heimgesucht,
ein neuer mit jedem schwindenden Mond.
Der zwölfte Mond ist hinab:
der zwölfte Bote steht vor dir.

Amme beklommen

Dich hab' ich nie gesehn.

BOTE streng

Genug: ich kam
und frage dich:
wirft sie einen Schatten?
Dann wehe dir!
Weh uns allen!

Amme triumphierend, aber gedämpft

Keinen! Bei den gewalt'gen Namen!
Keinen! Keinen!
Durch ihren Leib
wandelt das Licht,
als wäre sie gläsern.

BOTE finster

Einsamkeit um dich,
das Kind zu schützen.
Vom schwarzen Wasser
die Insel umflossen,
Mondberge sieben
gelagert um den See –
und du ließest, du Hündin,
das Kleinod dir stehlen!

Amme

Von der Mutter her
war ihr ein Trieb
übermächtig
zu Menschen hin!
Wehe, dass der Vater
dem Kinde die Kraft gab,

sich zu verwandeln!
Konnt' ich einem Vogel
nach in die Luft?
Sollt' ich die Gazelle
mit Händen halten?

Bote

Lass mich sie sehn!

Amme *leise*

Sie ist nicht allein:
Er ist bei ihr.
Die Nacht war nicht
in zwölf Monden,
dass er ihrer nicht hätte begehrt!
Er ist ein Jäger
und ein Verliebter,
sonst ist er nichts!
Im ersten Dämmer
schleicht er von ihr,
wenn Sterne einfallen,
ist er wieder da!
Seine Nächte sind ihr Tag,
seine Tage sind ihre Nacht. –

BOTE *sehr bestimmt*

Zwölf lange Monde
war sie sein!
Jetzt hat er sie noch
drei kurze Tage!
Sind die vorbei: –

sie kehrt zurück
in Vaters Arm.

Amme *mit gedämpftem Jubel*

Und ich mit ihr!
O gesegneter Tag!
Doch er?

Bote

Er wird zu Stein!

Amme

Er wird zu Stein!
Daran erkenn' ich Keikobad
und neige mich!

Bote *verschwindend*

Wahre sie du!
Drei Tage! Gedenk!

Kaiser *tritt in die Tür des Gemaches*

[02] Amme!
Wachst du?

Amme

Wache und liege
der Hündin gleich
auf deiner Schwelle!

Kaiser *tritt hervor, schön, jung, im Jagdharnisch.*

Es dämmert schwach.
Bleib und wache,
bis sie dich ruft!
Die Herrin schläft.

Ich geh' zur Jagd.
Heute streif' ich
bis an die Mondberge
und schicke meine Hunde
über das schwarze Wasser,
wo ich meine Herrin fand,
und sie hatte den Leib
einer weißen Gazelle
und warf keinen Schatten
und entzündete mir das Herz.
Wollte Gott, dass ich heute
meinen roten Falken wiederfände,
der mir damals
meine Liebste fing!
Denn als sie mir floh
und war wie der Wind
und höhnte meiner –
und zusammenbrechen
wollte mein Ross –,
da flog er
der weißen Gazelle
zwischen die Lichter –
und schlug mit den Schwingen
ihre süßen Augen!
Da stürzte sie hin
und ich auf sie
mit gezücktem Speer –
da riss sich's in Ängsten
aus dem Tierleib,
und in meinen Armen

rankte ein Weib! –
O dass ich ihn wiederfände!
Wie wollt' ich ihn ehren! –
Den roten Falken!
Denn ich habe mich versündigt gegen ihn
in der Trunkenheit der ersten Stunde:
denn als sie mein Weib geworden war,
da stieg Zorn in mir auf
gegen den Falken,
dass er es gewagt hatte,
auf ihrer Stirn zu sitzen
und zu schlagen
ihre süßen Lichter!
Und in der Wut
warf ich den Dolch
gegen den Vogel
und streifte ihn,
und sein Blut tropfte nieder. –

Amme lauernd

Herr, wenn du anstellst
ein solches Jagen –
leicht bleibst du dann fern über Nacht?

Kaiser

Kann sein, drei Tage
komm' ich nicht heim!
Hüte du mir die Herrin
und sag ihr: wenn ich jage –
es ist um sie
und aber um sie!

Und was ich erjage,
mit Falke und Hund,
und was mir fällt
von Pfeil und Speer:
es ist anstatt ihrer!
Denn meiner Seele
und meinen Augen
und meinen Händen
und meinem Herzen
ist sie die Beute
aller Beuten
ohn' Ende!
schnell ab

Morgendämmerung stärker, man hört Vogelstimmen

Amme zu einigen Dienern, die sich allmählich um
den Kaiser versammelt hatten
Fort mit euch!
Ich höre die Herrin!
Ihr Blick darf euch nicht sehn!

Die Diener auf und hinab, lautlos

Kaiserin tritt aus dem Gemach
[03] Ist mein Liebster dahin,
was weckst du mich früh?
Lass mich noch liegen!
Vielleicht träum' ich
mich zurück
in eines Vogels leichten Leib
oder einer jungen,

weißen Gazelle!
O dass ich mich nimmer verwandeln kann!
O dass ich den Talisman verlieren musste
in der Trunkenheit der ersten Stunde!
Und wäre so gern
das flüchtige Wild,
das seine Falken
schlagen – sieh! –
Da droben, sieh! –
Da hat sich einer
von seinen Falken –
sieh – verflogen!
Oh, sieh doch hin,
der rote Falke,
der einst mich
mit seinen Schwingen –
ja, er ist's!
O Tag der Freude
für meinen Liebsten
und für mich!
Unser Falke,
unser Freund!
Sei mir begrüßt,
schöner Vogel,
kühner Jäger!
Er hat uns vergeben,
er kehrt uns zurück.
Oh, sieh hin,
er bäumt auf!
Dort auf dem Zweige –



Burkhard Fritz – Der Kaiser

Tanja Ariane Baumgartner – Die Amme

wie er mich ansieht –
von seinem Fittich
tropft ja Blut,
aus seinen Augen
rinnen ja Tränen!
Falke! Falke!
Warum weinst du?

Stimme des Falken klagend

[04] Wie soll ich denn nicht weinen?
Wie soll ich denn nicht weinen?
Die Frau wirft keinen Schatten,
der Kaiser muss versteinen!

Kaiserin

Dem Talisman,
den ich verlor
in der Trunkenheit der ersten Stunde,
ihm war ein Fluch
eingegraben –
gelesen einst,
vergessen, ach!
Nun kam es wieder: –

Stimme des Falken

Die Frau wirft keinen Schatten,
der Kaiser muss versteinen!
Wie soll ich da nicht weinen?

Amme dumpf wiederholend

Die Frau wirft keinen Schatten!

Kaiserin

Der Kaiser muss versteinen!
ausbrechend

[05] Amme, um alles,
wo find' ich den Schatten!

Amme dumpf

Er hat sich vermessen,
dass er dich mache
zu seinesgleichen –
eine Frist ward gesetzt,
dass er es vollbringe.
Deines Herzens Knoten
hat er dir nicht gelöst,
ein Ungebornes
trägst du nicht im Schoß,
Schatten wirfst du keinen.
Des zahlt er den Preis!

Kaiserin

Weh, mein Vater!
Schwer liegt deine Hand
auf deinem Kind.
Doch stärker als andre
noch bin ich! –
Amme, um alles,
du weißt die Wege,
du kennst die Künste,
nichts ist dir verborgen
und nichts zu schwer.
Schaff mir den Schatten!

Hilf deinem Kind!
Sie fällt vor ihr nieder

Amme streng
Ein Spruch ist getan
und ein Vertrag!
Es sind angerufen
gewaltige Namen,
und es ist an dir,
dass du dich fügest!
unter der Gewalt ihres Blickes, stockend
Den Schatten zu schaffen
wüsst' ich vielleicht,
doch dass er dir haftet,
müsstest du selber
ihn dir holen.
Und weißt du auch wo?

Kaiserin
Sei es wo immer,
zeig mir den Weg,
und geh ihn mit mir!

Amme leise und schauerlich
Bei den Menschen!
Graust's dich nicht?
Menschendunst
ist uns
Todesluft.
Dies Haus, getürmt
den Sternen entgegen,
emporgetrieben spielende Wasser

buhlend um Reinheit
der himmlischen Reiche!
Uns riecht ihre Reinheit
nach rostigem Eisen
und gestocktem Blut
und nach alten Leichen!
Und nun von hier
noch tiefer hinab!
Dich ihnen vermischen,
hausen mit ihnen,
handeln mit ihnen,
Rede um Rede,
Atem um Atem,
erspähn ihr Belieben,
ihrer Bosheit dich schmiegen,
ihrer Dummheit dich bücken,
ihnen dienen!
Graust's dich nicht?

Kaiserin sehr bestimmt und groß
Ich will den Schatten!
mit großem Schwung
Ein Tag bricht an!
Führ mich zu ihnen:
ich will!

Fahles Morgenlicht

Amme
Ein Tag bricht an,
ein Menschentag.
Witterst du ihn?

Schaudert's dich schon?
Das ist ihre Sonne:
der werfen sie Schatten!
Ein Verräter Wind
schleicht sich heran,
an ihren Häusern
haucht er hin,
an ihren Haaren
reißt er sie auf!
*allmählich Morgenrot – voll Hohn und
Geringschätzung*
Der Tag ist da,
der Menschentag –
ein wildes Getümmel,
gierig – sinnlos,
ein ewiges Trachten
ohne Freude!
wild und hasserfüllt
Tausend Gesichter,
keine Mienen –
Augen, die schauen,
ohne zu blicken –
Kielkröpfe, die gaffen,
Lurche und Spinnen –
uns sind sie zu schauen
so lustig wie sie!
Sie zu fassen
verstünde ich schon –
mich einzunisten –
ihnen Streiche zu spielen

im eigenen Haus –
ist mein Element!
Diebesseelen sind ihre Seelen –
so verkauf' ich
einen dem andern!
Eine Gaunerin bin ich
unter Gaunern,
Muhme nennen sie mich
und Mutter gar!
Ziehsöhne hab' ich
und Ziehtöchter viel,
hocken wie Ungeziefer auf mir!
Warte, du sollst was sehn!

Kaiserin ohne auf die Amme zu achten
Weh, was fasst mich
grässlich an!
Zu welchem Geschick
reißt's mich hinab?

Amme dicht an ihr
Zitterst du?
Reut dich dein Wünschen?
Heißest uns bleiben?
Lässtest den Schatten dahin?

Kaiserin
Mich schaudert freilich,
aber ein Mut
ist in mir,
der heißt mich tun,

wovor mich schaudert!
Und kein Geschäfte
außer diesem,
das wert mir schiene
besorgt zu werden!
Hinab mit uns!

Das Morgenrot flammt voll auf

Amme

Hinab denn mit uns!
Die Geleiterin hast du
dir gut gewählt,
Töchterchen, liebes,
warte nur, warte!
Um ihre Dächer
versteh' ich zu flattern,
durch den Rauchfang
weiß ich den Weg,
und ihrer Herzen
verschlungene Pfade,
Krümmen und Schlüfte,
die kenne ich gut.

[06] *Sie tauchen hinab in den Abgrund der Menschenwelt, das Orchester nimmt ihren Erdenflug auf. Der Zwischenvorhang schließt sich rasch.*

Verwandlung

Im Hause des Färbers. Ein kahler Raum, Werkstatt und Wohnung in einem. Hinten links das Bett, hinten rechts die einzige Ein- und Ausgangstür. Vorne die

Feuerstätte, alles orientalisch-dürftig. Gefärbte Tücher an Stangen zum Trocknen aufgehängt da und dort; Tröge, Eimer Zuber, an Ketten hängende Kessel, große Schöpflöffel, Rührstangen, Stampfmörser, Handmühlen; Büschel getrockneter Blumen und Kräuter aufgehängt, anderes dergleichen an den Mauern aufgeschichtet, Farbmassen in Pfützen auf dem Lehm-boden; dunkelblaue, dunkelgelbe Flecke da und dort. Beim Aufgehen des Vorhanges liegt der Einäugige auf dem Einarmigen, würgt ihn. Der Junge, Verwachsene sucht den Einäugigen wegzureißen. Die Färbersfrau kommt von rückwärts herzu, sucht nach einem Zuber, die Streitenden mit Wasser zu beschütten.

Einäugiger schlägt auf den unter ihm Liegenden

[07] Dieb! Da, nimm!

Unersättlicher Nehmer!

Einarmiger unten, röchelnd

Reiß ihn nach hinten!

Hund den! Mörder!

Buckliger

Zu Hilfe, Bruder!

Sie würgen einander!

Frau beschützt sie

Schamlose ihr!

Eines Hundes Geschick über euch!

Die drei Brüder, auf das Tun der Frau, auf und auseinander; tauchen, an der Erde hockend, gegen die Frau.



Sabine Hogrefe – Die Färberin

Einäugiger

Willst du uns schmähen, Hergelaufene!
Du Tochter von Bettlern, wer bist denn du?
Unser waren dreizehn Kinder,
aber für jeden Armen, der kam,
standen die Schüsseln und dampften von Fett!

Buckliger

Was hebst du die Hand gegen uns, du Schöne,
bist doch unserm Bruder mit Lust zu Willen!

Einarmiger

Lass sie, Bruder, was ist ein Weib!

Barak, der Färber tritt eben in die Tür.

Frau

Aus dem Haus mir mit diesen!
Du, schaff sie mir fort!
Oder es ist meines Bleibens nicht länger bei dir!

Barak gelassen

Hinaus mit euch!
Ist Zeug zum Schwemmen
zehn Körbe voll,
was lungert ihr hier?

*Die drei Brüder gehen ab. – Barak schichtet gefärbte
Tierhäute übereinander zu einem mächtigen Haufen.*

Frau

[08] Sie aus dem Hause,
und das für immer,
oder ich.

Daran will ich erkennen,
was ich dir wert bin.

Barak weiter schaffend

Hier steht die Schüssel,
aus der sie sich stillen.
Wo sollten sie herbergen,
wenn nicht in Vaters Haus?

Frau schweigt böse.

Barak wie vorher ohne aufzusehen

Kinder waren sie einmal,
hatten blanke Augen, gerade Arme,
einen glatten Rücken.
Aufwachsen hab' ich sie sehn
in Vaters Haus.

Frau ihn höhnend

Für dreizehn Kinder
standen die Schüsseln
dampfend vor Fett –
kam noch ein Bettler,
Platz war für jeden!
Sie hält sich die Ohren zu.

Barak holt ein Tau, den Pack zu schnüren;

hält inne, sieht sie an
Speise für dreizehn,
wenn es not tut,
schaff' ich auch
mit diesen zwei Händen!
hat sich aufgerichtet, steht dicht bei ihr

Gib du mir Kinder, dass sie mir hocken
um die Schüsseln zu Abend,
es soll mir keines hungrig aufstehn.
Und ich will preisen ihre Begierde
und danksagen im Herzen,
dass ich bestellt ward,
damit ich sie stille.

Er tritt näher, rührt sie leise an.

Wann gibst du mir
die Kinder dazu?

*Die Frau hat sich abgekehrt; wie er sie anrührt,
schüttelt sie's.*

Barak *arglos, behaglich*

Ei du, 's ist dein Mann, der vor dir steht –
soll dich der nicht anrühren dürfen?

Frau *ohne ihn anzusehen*

Mein Mann steht vor mir! Ei ja, mein Mann,
ich weiß, ei ja, ich weiß, was das heißt!
Bin bezahlt und gekauft, es zu wissen,
und gehalten im Haus
und gehegt und gefüttert,
damit ich es weiß,
und will es von heut ab nicht wissen,
verschwöre das Wort und das Ding!

Barak

Heia! Die guten Gevatterinnen,
haben sie nicht die schönen Sprüche
gesprochen über deinen Leib,

und ich hab' siebenmal gegessen
von dem, was sie gesegnet hatten,
und wenn du seltsam bist
und anders als sonst –
ich preise die Seltsamkeit
und neige mich
zur Erde
vor der Verwandlung!
O Glück über mir
und Erwartung
und Freude im Herzen!
Er kniet nieder zur Arbeit.

Frau

Triefäugige Weiber, die Sprüche murmeln,
haben nichts zu schaffen
mit meinem Leib,
und was du gegessen hast vor Nacht,
hat keine Gewalt über meine Seele.
leise

[09] Dritthalb Jahr
bin ich dein Weib –
und du hast keine Frucht
gewonnen aus mir
und mich nicht gemacht
zu einer Mutter.
Gelüsten danach
hab' ich abtun müssen
von meiner Seele:
Nun ist es an dir,

abzutun Gelüste,
die dir lieb sind.

Barak mit ungezwungener Feierlichkeit und
Frömmigkeit des Herzens
Aus einem jungen Mund
gehen harte Worte
und trotzige Reden,
aber sie sind gesegnet
mit dem Segen der Widerruflichkeit.
Ich zürne dir nicht
und bin freudigen Herzens,
und ich harre
und erwarte
die Gepriesenen,
die da kommen.

*Barak hat den gewaltigen Pack zusammengeschnürt,
hebt ihn auf den Herd und lädt ihn von da, indem er
sich bückt und das Ende des Strickes vornüberzieht,
auf seinen Rücken, beladen richtet er sich auf.*

Frau finster vor sich
Es kommen keine
in dieses Haus,
viel eher werden welche hinausgehen
und schütteln den Staub von ihren Sohlen.
fast tonlos
Also geschehe es,
lieber heute als morgen.

*Barak nickt ihr gutmütig zu, ohne auf ihre letzten
Worte zu hören; indem er unter der gewaltigen Last
schwer gehend, den Weg zur Tür nimmt, für sich
Trag' ich die Ware mir selber zu Markt,
spar' ich den Esel, der sie mir schleppt!
Er geht.*

*Die Frau, allein, hat sich auf ein Bündel oder einen
Sack gesetzt, der vorne liegt. – Ein Heranschweben,
ein Dämmern, ein Aufblitzen in der Luft. – Die Amme,
in einem Gewand aus schwarzen und weißen Flickern,
die Kaiserin, wie eine Magd gekleidet, stehen da,
ohne dass sie zur Tür hereingekommen wären.*

Frau ist jäh auf den Füßen

[10] Was wollt ihr hier?
Wo kommt ihr her?

Amme nähert sich demütig, ihr den Fuß zu küssen
Ach! Schönheit ohnegleichen!
Ein blitzendes Feuer!
Oh! Oh! Meine Tochter, vor wem stehen wir?
Wer ist diese Fürstin, wo bleibt ihr Gefolge?
Wie kommt sie allein in diese Spelunke?
Sie hebt sich furchtsam aus der fußfälligen Lage.
Verstattet du die Frage, meine Herrin?
War dieser einer von deinen Bedienten
oder von deinen Botengängern,
der Große mit einem Pack auf dem Rücken,
solch ein Vierschrötiger, nicht mehr Junger,
mit gespaltenem Maul und niedriger Stirne?

Frau

Du Zwinkernde, die ich nie gesehen
und weiß nicht, wo du hereingeschlüpft bist –
dich durchschaue ich so weit: Du weißt ganz wohl,
dass dieser der Färber und mein Mann ist,
und dass ich hier im Hause wohne.

*Amme springt auf die Füße, wie in maßlosem
Erstaunen*

O meine Tochter, starre und staune!
Die wäre das Weib des Färbers Barak?
Heran, meine Tochter, es wird dir verstattet:
betrachte dir diese Wimpern und Wangen,
betrachte dir diesen Leib in der Schlankheit
des ganz jungen Palmbaums und schreie:
Wehe!

Kaiserin

Ich will den Schatten küssen, den sie wirft!

Amme

Wehe! Und das soll ihm Kinder gebären!
Und das soll einsam hier verkümmern!
O des blinden Geschicks und der Tücke des
Zufalls!

Frau geht ängstlich vor ihr zurück

Weh, dass du gekommen bist, meiner zu höhnen!
Was redest du da und was starrst du auf mich
und willst mich zu einer Närrin machen
vor Gott und den Menschen.
Sie weint.

*Amme mit gespielmtem Erstaunen, indem sie die
Kaiserin fortzieht*

Wehe, mein Kind, und fort mit uns!
Diese weist uns von sich und will nicht unsere
Dienste.
Sie kennt das Geheimnis und will unser spotten,
fort mit uns!

Frau steht jäh auf

Welches Geheimnis,
du Unsagbare du!
Bei meiner Seele und deiner,
welches Geheimnis?

Amme neigt sich tief

Das Geheimnis des Kaufs
und das Geheimnis des Preises,
um den du dir alles erkaufst.

Frau

Bei meiner Seele und dem Jüngsten Tag,
ich weiß von keinem Kauf, ich weiß von keinem
Preis!

Amme

O meine Herrin, soll ich dir glauben,
dass du deinen Schatten,
dies schwarze Nichts
hinter dir auf der Erde,
dass dir dies Ding ohne Namen nicht feil ist –
auch nicht um unvergänglichen Reiz
und um Macht ohne Schranken
über die Männer?



Tanja Ariane Baumgartner – Die Amme
Tamara Wilson – Die Kaiserin

Frau dreht sich nach ihrem Schatten um
Der gekrümmte Schatten
eines Weibes, wie ich bin!
Wer gäbe dafür
auch nur den schmachlichsten Preis?

Amme

Alles, du Benedeite, alles
zahlen begierige Käufer, du Herrin,
wenn eine Unnennbare deinesgleichen
abtut ihren Schatten und gibt ihn dahin!
Ei! Die Sklavinnen und die Sklaven,
so viele ihrer du verlangest,
und die Brokate und Seidengewänder,
in denen du stündlich wechselnd prangest,
und die Maultiere und die Häuser
und die Springbrunnen und die Gärten
und deiner Liebenden nächtlich Gedränge
und dauernde Jugendherrlichkeit
für ungemessene Zeit –
dies alles ist dein,
du Herrscherin,
gibst du den Schatten dahin!
*Sie greift in die aufblitzende Luft und reicht der Frau
ein köstliches Haarband aus Perlen und Edelsteinen.*

Frau

Dies in mein Haar?
Du Liebe, du! –
Doch ich armes Weib,
ich hab keinen Spiegel!

Dort überm Trog
mach' ich mein Haar!

Amme

Verstattest du,
ich schmücke dich!

Sie legt ihr die Hand auf die Augen; sogleich ist sie selbst samt der Frau verschwunden. An Stelle des Färbergemaches steht ein herrlicher Pavillon da, in dessen Inneres wir blicken: es ist das Wohngemach einer Fürstin. Der Boden scheint mit einem Teppich in den schönsten Farben bedeckt, doch sind es Sklavinnen in bunten Gewändern. Sie heben sich nun von der Erde, lauschen kniend nach rückwärts, rufen mit süßen, wie ein Glockenspiel ineinanderklingenden Stimmen:

Dienerinnen

[11] Ach, Herrin, süße Herrin! Aah!

Durch eine kleine Tür rückwärts, links, tritt die Frau, geführt von der Amme, in das Gemach. Sie ist fast nackt, in einen Mantel gehüllt, gleichsam aus dem Bade kommend, sie trägt das Perlenband ins Haar gewunden. Sie geht mit der Amme durch die knienden Sklavinnen quer durch, an einen großen, ovalen Metallspiegel, der rechts vorne steht. Dort setzt sie sich und sieht sich mit Staunen.

Stimme der Kaiserin

Willst du um dies Spiegelbild
nicht den hohlen Schatten geben?

Stimme des Jünglings *gleichsam antwortend*
Gäb ich um dies Spiegelbild
doch die Seele und mein Leben!

Frau
O Welt in der Welt! O Traum im Wachen!

*Wie die Frau den Mund auf tut, verbleicht alles und
beginnt zu entswinden.*

Dienerinnen
Weh! Zu früh!
Herrin! Ach Herrin!

*Das Färberhaus steht wieder da, die Amme wie früher,
die Kaiserin seitlich; die Färberin in ihrem ärmlichen
Gewand – der Schmuck ist verschwunden –
klammert sich taumelnd an die Amme. – Die Amme
und die Kaiserin wechseln einen Blick.*

Frau *sehr aufgeregt*
Und hätt' ich gleich
den Willen dazu –
wie tät' ich ihn ab
und gäb' ihn dahin –
den an der Erde,
ihn, meinen Schatten?
Nein, sag doch schnell!
Nein, schnell doch, schnell,
du Kluge, du Gute!
Jetzt sag es, schnell!

*Die Amme sieht sich um, winkt die Kaiserin heran,
gleichsam als Zeugin. – Die Frau kann ihre Ungeduld
kaum bemeistern.*

Amme
[12] Hat es dich blutige Tränen gekostet,
dass du dem Breitspurigen keine Kinder geboren
hast?
Und lechzt dein Herz darnach bei Tag und Nacht,
dass viele kleine Färber durch dich eingehen
sollen in diese Welt?
Soll dein Leib eine Heerstraße werden
und deine Schlankheit ein zerstampfter Weg?
Und sollen deine Brüste welken
und ihre Herrlichkeit schnell dahin sein?

Frau *leise*
Meine Seele ist satt worden der Mutterschaft,
eh' sie davon verkostet hat.
Ich lebe hier im Haus,
und der Mann kommt mir nicht nah!
So ist es gesprochen
und geschworen
in meinem Innern.

Amme
Abzutun
Mutterschaft
auf ewige Zeiten
von deinem Leibe!
Dahinzugeben
mit der Gebärde

der Verachtung
die Lästigen,
die da nicht geboren sind!
So ist es gesprochen
und so geschworen!
Du Seltene du!
Du erhobene Fackel!
O du Herrscherin, o du Gepriesene unter den
Frauen,
nun sollst du es sehn und es erleben:
angerufen werden
gewaltige Namen
und ein Bund geschlossen
und gesetzt ein Bann!
Tage drei
dienen wir dir
hier im Haus,
diese und ich,
dies ist gesetzt!
Sind die vorbei,
dem Dienst zum Lohn
von Mund zu Mund,
von Hand zu Hand
mit wissender Hand
und willigem Mund
gibst du den Schatten
uns dahin
und gehest ein
in der Freuden Beginn!
Und die Sklavinnen und die Sklaven

und die Springbrunnen und die Gärten
und Gewölbe voll Tonnen Goldes –

Frau unterbricht sie jäh
Still und verschwiegen:
ich höre meinen Mann, der wiederkommt!
finster
Nun wird er verlangen nach seinem Nachtmahl,
das nicht bereit ist,
und nach seinem Lager,
fast tonlos
das ich ihm nicht gewähren will.

Amme hastig
Du bist nicht allein:
Dienerinnen hast du,
diese und mich.
Morgen zu Mittag
stehn wir dir in Dienst:
als arme Muhmen
musst du uns grüßen,
nach Mitternacht nur,
indessen du ruhest,
entlässest du uns
für kurze Frist,
das braucht niemand zu wissen!
Jetzt schnell, was nottut!

*Ein Windstoß durchfährt plötzlich den Raum, den die
allmählich einsetzende Dämmerung in Halbdunkel
getaucht hat.*

Amme *befehlend*

Fischlein fünf aus Fischers Zuber,
wandert ins Öl,
und Pfanne empfang' sie!
Feuer, rühr dich!

Hierher, du Bette des Färbers Barak!
Und fort mit den Gästen, von wo sie kamen!

Die Amme hat befehlend in die Hände geschlagen, lautlos. – Die Fischlein fliegen blinkend durch die Luft herein und landen in der Pfanne, das Feuer unterm Herd flammt auf, die Hälfte des ehelichen Lagers hat sich abgetrennt, und es ist ganz im Vordergrund eine schmälere Lagerstatt für einen einzelnen erschienen, indessen hinten das Lager der Frau durch einen Vorhang verhängt erscheint – und indes dies alles geschah, sind die Amme selbst und die Kaiserin lautlos durch die Luft verschwunden. Der Feuerschein flackert durch den dämmernden Raum. Die Frau steht allein und starr vor Staunen. Plötzlich ertönen aus der Luft, als wären es die Fischlein in der Pfanne, ängstlich fünf Kinderstimmen.

Kinderstimmen

[13] Mutter, Mutter, lass uns nach Hause!
Die Tür ist verriegelt, wir finden nicht ein,
wir sind im Dunkel und in der Furcht!
Mutter, o weh!

Frau *in höchster Angst über das Unbegreifliche, ratlos um sich blickend*
Was winselt so grässlich
aus diesem Feuer?

Kinderstimmen *dringender*

Wir sind im Dunkel und in der Furcht!
Mutter, Mutter, lass uns ein!
Oder ruf den lieben Vater,
dass er uns die Tür auf tu'!

Frau *in großer Angst*

O fänd' ich Wasser,
dies Feuer zu schweigen!

Die Flamme unterm Herd wird zusehends schwächer.

Kinderstimmen *verhauchend*

Mutter, o weh! Dein hartes Herz!

Die Frau sinkt vorne auf ein Bündel, wischt sich den Angstschweiß von der Stirne.

Barak erscheint in der Tür mit einem vollgepackten Korb beladen; für sich, behaglich

[14] Trag' ich die Ware mir selber zu Markt,
spar' ich den Esel, der sie mir schleppt.

Die Frau hebt sich mühsam, geht nach hinten an ihr Lager, hebt den Vorhang und sagt nichts.

Barak *kommt nach vorne*

Ein gepriesener Duft
von Fischen und Öl.
Was kommst du nicht essen?

Frau *von rückwärts*

Hier ist dein Essen.
Ich geh' zur Ruh'.
Hier ist jetzt dein Lager.

Barak *wird's gewahr, gemäßigt unwillig*
Mein Bette hier? Wer hat das getan?

Frau *von ihrer Stelle*
Von morgen ab schlafen zwei Muhmen hier,
denen richt' ich das Lager zu meinen Füßen
als meinen Mägden. So ist es gesprochen,
und so geschieht es.
Sie zieht den Vorhang vor.

Barak *indem er resigniert ein Stück Brot aus dem
Gewand zieht, und, dieses essend, sich auf die Erde
setzt*

Sie haben mir gesagt,
dass ihre Rede seltsam sein wird
und ihr Tun befremdlich
die erste Zeit.
Aber ich trage es hart,
und das Essen will mir nicht schmecken.

Stimmen der Wächter
[15] Ihr Gatten in den Häusern dieser Stadt,
liebet einander mehr als euer Leben
und wisset: nicht um eures Lebens willen
ist euch die Saat des Lebens anvertraut,
sondern allein um eurer Liebe willen!

Barak *indem er sich umwendet*
Hörst du die Wächter, Kind, und ihren Ruf?
Keine Antwort

Stimmen der Wächter

Ihr Gatten, die ihr liebend euch in Armen liegt,
ihr seid die Brücke, überm Abgrund ausgespannt,
auf der die Toten wiederum ins Leben gehn!
Geheiligt sei eurer Liebe Werk!
*Barak horcht abermals, nach rückwärts gewendet,
vergeblich; er seufzt tief auf und streckt sich zum
Schlaf hin*
Sei's denn!



Tanja Ariane Baumgartner – Die Amme

ZWEITER AUFGUG

Des Färbers Wohnung. Die Brüder blicken zur Tür herein, gepackt. Der Färber beläßt sich, die Kaiserin, als Magd, hilft ihm dabei.

Amme *läuft an die Tür neigt sich bis zur Erde vor dem Färber*

[01] Komm bald wieder nach Haus, mein Gebieter,
denn meine Herrin verzehrt sich vor Sehnsucht,
wenn du nicht da bist!

Barak geht. Die Amme läuft zur Frau hinüber.

leise Die Luft ist rein und kostbar die Zeit!

Wie ruf' ich den, der nun herein soll?

Die Frau hat sich gesetzt und das Tuch, mit dem ihr Kopf umwunden war, gelöst, ihr Haar ist mit Perlschnüren durchflochten. Die Kaiserin kniet vor ihr, hält ihr den Spiegel.

Oh, du meine Herrin seit diesem Tage,
gib mir doch Antwort!

Wie sind deine Bräuche?

Soll diese laufen?

Oder ruf' ich ihn?

Mit einem sehnsüchtigen Ruf?

Oder einem fröhlichen?

Frau *scharf*

Auf wen geht die Rede?

Amme *leise*

Auf den, der thronet in deinem Herzen,
und für den du dich schmückest!

Frau *ruhig*

Im leeren Herzen wohnt keiner,
und geschmückt hab' ich mich
für den Spiegel.

Amme *verschlagen*

Hören ist Verstehen,

o meine Herrin!

So sprech' ich von dem Sehnsuchtsverzehnten,
dem deines offenen Haares Wehen –
in Träumen geahnt, doch niemals gesehen –
die Knie löst vor Furcht und Bangen:
verstatte, dass ich diesen rufe
zur Schwelle der Sehnsucht und der Erhörung!

Frau *steht auf*

Ich weiß von keinem Manne außer ihm,
der aus dem Hause ging.

Amme *dicht an ihr*

O du Augapfel meiner Träume!

Den flüchtig Begegneten, heimlich Ersehten,
den du mit niedergeschlagenen Augen
dennoch ansahst – und warst ihm zu Willen
in deinen Gedanken – erbarme dich seiner!

Frau *errötend, verwirrt*

Wer bist denn du?

Wie nimmst du mich denn?

Amme *schnell, triumphierend*

Wir bringen ihn dir,
zu dem du jetzt eben

mit süßem Erröten
dein Denken geschickt!

Frau

Lachen muss ich
über dich!
Wenn ich dir sage:
ich weiß kaum die Gasse,
wo ich ihn traf,
nicht das Viertel der Stadt
noch seinen Namen!

Amme

Nun schließ deine Augen
und ruf ihn dir!
Und schlägst du sie auf,
steht er vor dir!

Frau ihren Gedanken nachhängend

Nur, dass ich auf einer Brücke ging
unter vielen Menschen,
als einer mir entgegenkam,
ein Knabe fast,
der meiner nicht achtete –

*Amme nimmt verstohlen einen Strohwisch
vom Boden*

Du Besen, leih mir die Gestalt!
Und Kessel du, leih mir deine Stimme!

Kaiserin zur Amme

Weh! Muss dies geschehen
vor meinen Augen?

Amme leise

Zu gutem Handel
und dir zu Gewinn.

*Sie gleitet zur Frau hin, birgt den Strohwisch
hinterm Rücken.*

Geschlossen dein Aug'
und geöffnet dein Herz,
du Liebliche, du!

*Sie wirft den Strohwisch über die Frau. Es blitzt auf
und nachher bleibt das Licht verändert.*

*Kaiserin vor sich, flüsternd, währenddem die Frau
laut denkt*

Sind so die Menschen?
So feil ihr Herz?

Amme

Kielkröpfe und Molche
sind zu schauen
so lustig als sie!

*Frau mit geschlossenen Augen, monologisch
fortlaufend*

– Der meiner nicht achtete
mit hochmütigem Blick –
und des ich gedachte
heimlich, zuweilen,
um Träumens willen!

Amme entschieden

Es ist an der Zeit,
herbei, mein Gebieter!

Sie klatscht in die Hände. Es steht ein Jüngling da, wie entseelt. Zwei kleine dunkle Gestalten stützen ihn, die sogleich verschwinden.

Frau mit offenen Augen

Er und der gleiche!

Und doch nicht!

Amme dicht bei dem Jüngling, der allmählich sich belebt

Um ihretwillen

bist du hier,

du Vielersehnter!

läuft zur Frau hinüber

Wie ist dir

um jede Stunde,

da du diesen

nicht gekannt hast?

Frau

Ich will hinweg

und mich verbergen!

Der Jüngling steht gesenkten Kopfes. –

Die Frau hebt unwillkürlich die Hände gegen ihn.

Amme zwischen beiden

Sei schnell, mein Gebieter!

Und kühn, du Herrin!

Unsagbar fliehend

ist solches Glück!

Chor aus der Luft

Sei schnell, mein Gebieter!

Und kühn, du Herrin!

Unsagbar fliehend

ist das Glück!

Die Amme läuft zur Kaiserin hin, zieht sie nach rückwärts.

Kaiserin macht sich jäh los, horcht hinaus

Ach! Wehe! Dass sie sich treffen müssen,

der Dieb und der, dem das Haus gehört,

der mit dem Herzen und der ohne Herz!

Amme läuft nach vorne

Voneinander!

Ihr ist gegeben,

zu hören, was fern ist,

sie meldet: der Färber

kehrt nach Hause!

Sie wirft ihren Mantel über den Jüngling, der Raum verdunkelt sich jäh, und als es wieder hell wird, ist der Knabe verschwunden. Zu der Amme Füßen liegt der Strohwisch, den sie aufnimmt und in einer Mauernische verbirgt.

Die Tür geht auf, Barak tritt ein, eine riesengroße kupferne Schüssel auf den Armen tragend, ihm voraus der Einäugige, den Dudelsack spielend, der Bucklige, bekränzt und ein großes Weingefäß schleppend, der Einarmige, mit noch einer kleineren Schüssel, Bettelkinder drängen sich ihnen nach zur Tür herein.



Terje Stensvold – Barak
Sabine Hogrefe – Seine Frau

Barak stolz und glücklich auf die Frau zu
[02] Was ist nun deine Rede,
du Prinzessin,
vor dieser Mahlzeit,
du Wählerische?

Die Frau kehrt ihm den Rücken.

Die Brüder haben sich rechts in eine Reihe gestellt
O Tag des Glücks, o Abend der Gnade!
Das war ein Einkauf!
Schlag ab, du Schlachter, ab vom Kalbe
und ab vom Hammel! Und her mit dem Hahn!
Du Bratenbrater, heraus mit dem Spieß!
Heran, du Bäcker, mit dem Gebackenen
und du, Verdächtiger, her mit dem Wein!
Wenn wir einkaufen, das ist ein Einkauf!
O Tag des Glücks, o Abend der Gnade!

Bettelkinder fallen ein
O Tag des Glücks, o Abend der Gnade!

Frau ohne Barak voll anzusehen
Wahrlich, es ist angelegt
aufs Zertreten des Zarten,
und es siegt das Plumpe,
und dem, der Brot will,
wird ein Stein gegeben!
Und wer von der Schüssel der Träume kostete,
zu dem treten Tiere
und halten ihm den Wegwurf hin
vom Tisch des Glücklichen,

und er hat nichts,
wohin er sich flüchte,
als in seine Tränen!
Das ist meine Rede,
du glückseliger Barak!

*Die Tränen überwältigen sie, sie setzt sich abseits
und verbirgt ihr Gesicht in den Händen.*

Barak hat seine Schüssel auf die Erde gestellt, nach
einer Pause der Resignation
Esset, ihr Brüder, und lasset euch wohl sein!
Ihre Zunge ist spitz, und ihr Sinn ist launisch,
aber nicht schlimm –
und ihre Reden sind gesegnet
mit dem Segen der Widerruflichkeit
um ihres reinen Herzens willen
und ihrer Jugend.

*Die Brüder lagern auf der Erde und haben sich über
die Schüsseln hergemacht, die Bettelkinder um sie;
Barak stopft den Kindern gute Bissen in den Mund.
In der Tür sammeln sich Nachbarn, alte Weiber, Krüppel,
noch mehr Kinder an, auch Hunde. – Barak winkt
die Magd heran.*

Komm her, du stillgehende Muhme,
da ist für dich!
Und geh hin zu der Frau:
ob sie nicht will vom Zuckerwerk
oder vom Eingemachten mit Zimmet.

*Die Kaiserin schickt sich an, zu der Frau hinüber-
zugehen.*

Frau fährt auf

Meinen Pantoffel in dein Gesicht,
du Schleichende!
Bitternis will ich tragen im Mund
und nicht sie verzuuckern!
Was brauch' ich Gewürze,
der Gram verbrennt mich!
Um der grausamen Tücke willen
und des erbärmlichen Geschickes!

Die Brüder unter dem Essen, durcheinander

Wer achtet ein Weib
und Geschrei eines Weibes?
Aber der Langmütige,
der bist du von je!
Und der Großmütige
vom Mutterleib!
Und der Wohltätige!
Und der Freigebigste!
Das bist du!
Oh, unser aller Vater!
O Tag des Glücks,
o Abend der Gnade!
neigen sich, halbtrunken, küssen die Erde vor Barak

Barak zugleich mit ihr und ihnen; fromm, mit

ungesuchter Feierlichkeit
Hier ist vom Guten,
lasset euch wohl sein,
meine Brüder,
und freuet euch,

dass ihr lebt!
Es ist euch gegönnt,
und ihr seid mir
anstatt der Kinder!

Bettelkinder neigen sich vor Barak

Oh, du Färber unter den Färbern
und unser aller Vater!
O Tag des Glücks,
o Abend der Gnade!

[03] Verwandlung

*Das Kaiserliche Falknerhaus, einsam im Walde.
Mondlicht zwischen den Bäumen. Der Kaiser kommt
geritten, steigt leise vom Pferde, nähert sich lautlos,
bleibt hinter einem Baum verborgen, von wo er den
Eingang und das eine Fenster des kleinen Hauses vor
Augen hat. Die Tür ist geschlossen.*

Kaiser

[04] Falke, Falke, du wiedergefundener –
wo führst du mich hin, kluger Vogel?
»Das Falknerhaus, einsam im Walde,
soll die drei Tage mir Wohnung sein –
niemand um mich als die Amme allein,
ferne den Menschen, verborgen der Welt –«
So schrieb meine Frau – sie gab's dem Boten,
künstlich ihr Haarband umflocht den Brief.
Nun führst du mich über Berg und Fluss
hierher den Weg, Seltsamer du –
Soll ich mich bergen hier im Schatten

als ihr Jäger immerdar?
Hast du darum mich hergeführt?
Schläft sie? Mich dünkt, das Haus ist leer!
Falke, mein Falke, was ist mir das?
Wo ist deine Herrin zu nächtiger Zeit?
Falke, mir ist: zur unrechten Stunde
hast du mich hierhergeführt.

er lauscht

Still, mein Falke, und horch mit mir!
Es kommt gegangen, es kommt geschwebt
ist das die Beute, die du mir schlägst?
Stille –

*Die Amme, hinter ihr die Kaiserin, kommen zwischen
den Bäumen herangeschwebt und stehen zwischen
den Bäumen; sie sind mit wenigen lautlosen Schrit-
ten auf der Schwelle, die Amme öffnet, sie schlüpfen
ins Haus, das sich von innen erleuchtet.*

Kaiser

O weh, Falke, o weh!
Wo kommt sie her! Wehe, o weh!
Menschendunst hängt an ihr,
Menschenatem folgt ihr nach,
wehe, dass sie mir lügen kann –
wehe, dass sie nun sterben muss!
Er zieht einen Pfeil aus dem Köcher
Pfeil, mein Pfeil, du musst sie töten,
die meine weiße Gazelle war!
Weh! Da du sie ritzttest, ward sie ein Weib!
Du bist nicht, der sie töten darf.

*Er stößt den Pfeil wieder in den Köcher, zieht das
Schwert halb aus der Scheide.*

Schwert, mein Schwert, du musst auf sie!
Weh, ihren Gürtel hast du gelöst
du bist nicht, der sie töten darf!

Er stößt das Schwert wieder in die Scheide.

– Und meine nackten Hände! Weh!
Meine Hände vermögen es nicht!
Wehe, o weh!

Auf, mein Pferd, und du, Falke, voran!
Und führ mich hinweg von diesem Ort,
wohin dein tückisches Herz dich heißt,
führ mich ins öde Felsengeklüft,
wo kein Mensch und kein Tier meine Klagen hört!
Wehe, o weh!

Verwandlung

*Des Färbers Wohnung. Barak schafft. Die Frau
und die Amme tauschen ungeduldige Blicke.*

Frau *halbblaut vor sich hin*

[05] Es gibt deren, die haben immer Zeit,
und ist der Markt vorbei,
so kommen sie auch noch zurecht.

Barak *wendet den Kopf nach ihr*
Schon geh' ich. Es ist heiß. Ich habe schwer
geschafft
seit diesem Morgen, und nicht viel vor mich
gebracht.
Gib mir zu trinken, Frau!

Frau *ohne sich zu wenden*

Sind Mägde da.

Die Amme gießt ein, tut verstohlen einen Saft in den Trunk.

Barak *ohne hinzusehen*

Gibst du mir nicht?

Die Amme gibt der Kaiserin das Gefäß. Die Frau, mit ausgestrecktem Arm, heißt sie, es dem Herrn zu bringen. – Die Kaiserin bringt es hin.

Barak *trinkt*

Mich schläfert. Es ist heiß.

Frau *vor Ungeduld, singt höhnisch vor sich hin*

Sag: ich geh' – und bleibe sitzen!

Sag: ich tu' – und lass es sein!

Bin ich doch der Herr im Haus!

Hab' es halt, so ist es mein,

Haus und Herd und Bett und Weib!

Barak *ohne Zorn*

Mich schläfert sehr. Ich muss hier liegen, Frau.
Zu Abend – dann – – trag' ich – die Ware zu Markt.

schläft auf einem Sack Kräuter ein

Frau *höhnisch wild singend*

Und sparst den Esel, der sie dir schleppt!

Sparst den Esel, der dir sie schleppt!

Amme *läuft zu ihr leise*

Herrin, halt inne mit Schreien und Zürnen!

Ich hab' ihm einen Schlaftrunk eingeschüttet!

Frau

Wer hieß dich das tun?

ängstlich

Barak! Barak!

Sie geht hinüber und sieht den Schlafenden an.

Amme *zieht sie weg*

Er schläft bis an den Morgen. Ihm ist wohl.

Viel schöne Stunden, Herrin, sind vor dir.

Frau

Wer hat dich gelehrt, welche Stunde mir schön heißt?

Ich will ausgehen! Du bleib dahinten.

Ich will nicht in deinen Händen sein,

und dass du ausspähest

all mein Verborgenes,

du alte weiß und schwarz gefleckte Schlange!

Amme

Willst du den in der Ferne suchen, Herrin,
der deiner harret und deines Winkes?

Gewähre: ich breit' ihn vor deine Füße –

und sprich es aus: er darf heran!

Frau *spitz und scharf*

Spräch' ich es aus und spräche einerlei Rede mit dir, es wäre einerlei Rede nicht.

Tamara Wilson – Die Kaiserin



Der darf wohl heran, der, den ich meine –
doch eben von dir
darf nichts heran:
darum auch er nicht.

allmählich in verändertem Ton

Von ihm darf heran,
was du nie wahrnimmst:
was nie an deiner
Hand sich mir naht.
träumerisch, sehnsüchtig

Von wo der Strand
nie betreten wurde,
beträte ihn einer
von dort her,
dem wehrte keine Mauer
und kein Riegel.

Amme *schnell*

Ich ruf' ihn!

*Ein Dunkelwerden, ein Blitz. Die Amme führt an ihrer
Hand die Erscheinung des Jünglings heran.*

Frau

[06] Schlange, was hab' ich
mit dir zu schaffen!
und solchen,
die du bringest!

Jüngling *mit geisterhafter hoher Stimme*

Wer tut mir das,
dass ich jäh muss stehen

vor meiner Herrin!
Der Macht ist zu viel!
Zu jäh die Gewalt!
kniet nieder, verhüllt sich

Frau *mit verstellter Härte, ohne den Jüngling eines
Blickes zu würdigen*

Wer heißt eine alte Vettel wissen,
was ihr zu wissen nicht getan ist?
*mit gespielter Verachtung, indem sie den Jüngling mit
einem koketten Blick streift*

Meine Tücher her! Ich war gewillt, ins Freie
und auf dem Fluss zu fahren in der Kühle.
als wollte sie fort

Amme *zu ihr, umschlingt ihre Füße; dringend, feurig*
Peinvoll süße Unruh'
treibt dich umher.

Gewillt bist du zu nichts,
als zu Süßem gewillt zu sein
jetzt und hier!
*gleichsam ins Feuer blasend, nicht ohne kupplerisch-
dämonische Größe*

Wer teilhaftig ist der Wonne,
der fürchtet auch den Tod nicht,
denn er hat gekostet von der Ewigkeit,
aber wie er dahin gelangt ist,
das ist ihm vergessen!

Jüngling

Bin ich dir ferne, so ist's deine Nähe,
die mich zerbricht,

bin ich vor dir, so wirst du unnahbar,
und deine Ferne ist's, die mich tötet!
Er fällt nach rückwärts wie ein Ohnmächtiger.

Frau *wie unbewusst*

Ich habe geträumt, dass ich zu dir fliege
mit unablässigen Küssen
wie eine Taube, die ihr Junges füttert –
und mein Traum hat dich getötet!
Sie beugt sich über ihn, will sanft die Hände von seinem Gesicht lösen; sein Blick trifft sie, seine Hand zuckt, die ihrige festzuhalten. Sie fährt mit einem Schrei zurück. – Die Amme will die Kaiserin mit sich ziehen, zur Türe hinaus.

jäh verwandelt

Weh mir, wohin!
Verräterinnen!
Hierher! Zu mir!
Sind die Toten lebendig,
so sind wohl die Schlafenden tot!
Wach auf, mein Mann!
Ein Mann ist im Haus!
Ich will! Wach auf! Zu mir!

Sie eilt zu Barak hin, rüttelt ihn, bespritzt ihn mit Wasser, die Kaiserin ist bei ihr, hilft ihr

Amme *wirft ihren Mantel über den Jüngling*
Gott schütz' uns vor einer jungen Närrin!
Sei du getrost!
Schnell dreht sich der Wind,
und wir rufen dich wieder!

Barak *erwacht aus der Betäubung, richtet sich auf*
Was schlief ich so schwer? Wer rüttelt mich auf?

Frau

Du sollst nicht schlafen am hellen Tag!
Sollst wahren dein Haus
vor Dieben und Räubern
und meiner achten!
Geschieht mir dergleichen
von dir noch einmal,
so ist meines Bleibens
hier nicht länger!
Verstehst du mich?

Barak *steht aufrecht, blickt wild um sich*
Sind Räuber hier? Den Hammer dort!
Ihr Brüder her! Zum Bruder her!

Frau *windet ihm den Hammer aus der Hand*
Lass du dein Schreien und tölpisch Gehaben!
Unter der Arbeit schlägst du mir hin,
kommst mir von Sinnen, redest fremd.
Hast du die Sucht, oder schiert's dich so wenig,
mich zu erschrecken täppisch und roh!

Amme *beiseite*
Wie sie ihn sich hernimmt
und sattelt und aufzäumt,
die Prächtigen, die!

Barak *langsam*
War dir bange um mich,

du Gute!
Bin ja wieder bei dir!

Frau spöttisch

Wieder bei mir! Das ist ja recht viel!
Er ist wieder bei mir! Ei, große Freude!
Wieder bei mir!

Barak sucht sein Arbeitszeug zusammen

Es widerfährt mir, was ich nicht kenne,
und ist eine Gewalt über mir im Dunkeln –
starrt vor sich hin
Mein bester Mörser ist mir zersprungen –
Versteh' ich mein Handwerk nicht mehr?

Frau sieht ihn starr an

[07] Ein Handwerk verstehst du sicher nicht,
wie du's von Anfang nicht verstanden,
sonst sprächest du jetzt nicht von dir
und diesem Mörser.
Geschah dir das, was dir eben geschah,
dein Herz müsste schwellen vor Zartheit,
und es müsste dir bangen, die Hand zu heben
und deinen Fuß vor dich zu setzen,
um des Köstlichen willen,
das du zerstören könntest.
fast mit Ekel
Aber es geht ein Maulesel
am Abgrund hin,
und es ficht ihn nicht an
die Tiefe und das Geheimnis!

*Barak halb zu der Magd, die bei ihm ist, ihm hilft,
sein Handwerkszeug vom Boden aufzunehmen*
Ich höre und weiß nicht, was eines redet,
und habe vergossen den Leim, da ich hinfiel –
und mir ist bange um mein Handwerk,
und dass ich nicht werde nähren können,
die meinen Händen anvertraut sind.

Frau

Um Nahrung für mich
gräme dich nicht!
Und wenn du mich siehst
meine Tücher nehmen,
sie tut's, die beiden Mägde sind ihr behilflich
vielleicht zu fahren auf dem Flusse,
vielleicht zu wandeln neben den Gärten
oder was immer die Lust mich wird heißen –
kann sein, dann komme ich eines Abends
nicht wieder heim zu dir. –
Denn es ist nicht von heute, dass du meine
Stimme hörst
und fassst sie nicht in deinem Sinn,
und ist dir ferne, die du nahe glaubst,
und wähnst, du hättest sie im Gehäuse
wie einen gefangenen Vogel,
der dein ist,
um wenig Münze
gekauft auf dem Markt:
die doch anderswo, anders daheim.

Die Frau schickt sich an, zu gehen, winkt der Amme, sie zu begleiten, der Kaiserin, zurückzubleiben. Barak sieht bestürzt und trübe vor sich hin. – Die Frau und die Amme sind zur Tür hinaus. Die Kaiserin, auf den Knien in Baraks Nähe, sucht auf der Erde verstreutes Handwerkszeug zusammen.

Barak wird erst jetzt gewahr, dass er nicht allein ist
Wer da?

Kaiserin sieht zu ihm auf

[08] Ich, mein Gebieter, deine Dienerin!

Verwandlung

Der Kaiserin Schlafgemach im Falknerhaus. Die Kaiserin liegt auf dem Bett in unruhigem Schlaf. Die Amme schlummert, in ihren Mantel gewickelt, zu Füßen des Bettes.

Kaiserin aus dem Schlaf, ohne die Augen aufzutun

Sieh – Amme – sieh

des Mannes Aug', wie es sich quält!

traumhaft, feierlich

Vor solchen Blicken liegen Cherubim

auf ihrem Angesicht!

nach einer Stille, jäh auffahrend, mit ausgebreiteten Armen

Dir – Barak – bin ich mich schuldig!

Sie sinkt hin und scheint nun fester einzuschlafen. Die Wand des Gemaches schwindet, und man sieht in eine gewaltige Höhle, die durch einen Spalt ins Freie mündet. – Düstere Lampen, da und dort, er-

leuchten matt uralte, in den Basalt gehauene Grabstätten. Zur Rechten gewahrt man eine eherne Tür, ins Innere des Berges führend. Des Falken Ruf wird hörbar. Dann dringt der Kaiser, als folge er dem Falken nach, mit den Händen sich vorwärts tastend, durch den Spalt in die Höhle. – Die Kaiserin bewegt sich im Schlaf, stöhnt einmal leise auf. – Der Kaiser nimmt eine der Grablampen; in seiner Hand leuchtet sie hell auf, er wird die eherne Tür gewahr. Ein Rauschen dringt durch diese wie von fallendem Wasser.

Chor aus dem Innern des Berges, lockend

[09] Zum Lebenswasser!

drohend

Zur Schwelle des Todes!

lockend

Nahe!

Wage!

drohend

Wehe!

Zage!

Der Kaiser geht gegen die Tür. Der Falke umschwirrt ihn, stößt klägliche, abmahnende Rufe aus. Der Kaiser pocht an die Tür, die sich öffnet und ihn einlässt, dann wieder schließt.

Stimme des Falken

Die Frau wirft keinen Schatten,

der Kaiser muss versteinen!

Die Höhle verschwindet, die Lampen im Schlafgemach leuchten stärker auf.



*Sabine Hogrefe – Die Färberin, Hans-Jürgen Lazar – Der Bucklige,
Björn Bürger – Der Einarmige, Franz Mayer – Der Einäugige, Terje Stensvold – Barak*

Kaiserin fährt mit einem Schrei aus dem Schlummer
empor

[10] Wehe, mein Mann!

Welchen Weg!

Wohin?

Durch meine Schuld!

Die Tür fiel zu,
als wär's ein Grab.

Er will heraus
und kann nicht mehr.

Ihm stockt der Fuß,
sein Leib erstarrt.

Die Stimme erstickt.

Sein Auge nur
schreit um Hilfe!

Weh, Amme, kannst du schlafen!

Da und dort

alles ist

meine Schuld –

Ihm keine Hilfe,
dem andern Verderben –

Barak, wehe!

Was ich berühre,
töte ich!

Weh mir!

Würde ich lieber
selber zu Stein!

Verwandlung

*Des Färbers Wohnung. Es dämmt in dem Raum,
wird allmählich dunkler und dunkler*

Barak sitzt an der Erde

[11] Es dunkelt, dass ich nicht sehe zur Arbeit
mitten am Tage.

*Die drei Brüder kommen zur Tür herein mit gesenkten
Köpfen. Auch draußen ist es dunkel.*

Die Brüder

Es ist etwas, und wir wissen nicht, was es ist,
o mein Bruder!

Die Sonne geht aus mitten am Tage,
und der Fluss bleibt stehen und will nicht mehr
fließen,

o mein Bruder!

Es widerfährt uns, und wir wissen nicht, was uns
widerfährt!

Sie brechen in ein langgezogenes Geheul aus.

Amme mit der Kaiserin seitwärts

Es sind Übermächte im Spiel,

o meine Herrin,

und ein Etwas bedroht uns,

aber wir werden

anrufen

gewaltige Namen,

und dir wird werden,

worauf du deinen Sinn gesetzt hast!

Kaiserin für sich

Wehe, womit ist die Welt der Söhne Adams
erfüllt!

Und wehe, dass ich hereinkam, ihren Gram zu
vermehrten

und ihre Freude zu versehren!
Gepriesen sei, der mich diesen Mann finden
ließ unter den Männern,
denn er zeigt mir, was ein Mensch ist,
und um seinetwillen will ich bleiben unter den
Menschen
und atmen ihren Atem
und tragen ihre Beschwerden!

Barak für sich

Meine Hände sind, als ob sie gebunden wären,
und mein Herz, als läge ein Stein darauf,
und auf meiner Seele ein Stück der ewigen Nacht.
Gepriesen, der die Finsternis nicht kennt
und dessen Auge niemals zufällt.
Einer unter allen!

Frau für sich, an der Erde seitwärts

Wie ertrag' ich dies Haus
und mache kein Ende –
wo es finster ist mitten am Tage,
und die Hunde heulen vor Furcht,
und niemand weist sie hinaus!
*ist jäh aufgestanden; sie heftet einen bösen Blick auf
Barak, dann geht sie auf und nieder ohne ihn anzuse-
hen*

[12] Es gibt derer, die bleiben immer gelassen,
und geschähe, was will, es wird keiner jemals
ihr Gesicht verändert sehen.
Tagaus, tagein
gehen sie wie das Vieh

von Lager zu Fraß,
von Fraß zu Lager
und wissen nicht, was geschehen ist,
und nicht, wie es gemeint war.
*Ein greller Blitz, die Brüder heulen auf. Die Frau
stampft zornig auf.
fährt fort*

Darüber müssen sie verachtet werden
und verlacht,
wer zu ihnen gehört
und ist in die Hand eines solchen gegeben.
Aber ich bin nicht in deiner Hand,
hörst du mich, Barak?
Und wenn du ausgegangen warst
und trugest dir selber die Ware zu Markt,
so habe ich meinen Freund empfangen,
einen Fremdling unter den Fremdlingen,
und wenn ich dich weckte aus deinem Schlaf,
so kam ich aus seiner Umarmung!
Blitz, die Brüder heulen auf.
Hörst du mich, Barak?
Schweige doch diese,
damit du mich verstehen kannst!
Ich will nicht, dass du ein Gelächter sein müssest
unter den Deinen,
sondern du sollst wissen!
Dies alles tat ich hier im Hause
drei Tage lang:
aber die Freude war mir vergällt,
denn ich musste an dich denken,

wo ich dich hätte vergessen wollen,
und dein Gesicht kam hin,
wo es nichts zu suchen hatte!
Aber es ist mir zugekommen,
wie ich dir entgehe
und dich ausreiße aus mir,
und jetzt weiß ich den Weg!

*Barak steht jäh auf, die Brüder taumeln zur Seite. –
Frau ohne Furcht.*

Abtu' ich von meinem Leibe die Kinder,
die nicht geboren,
und mein Schoß wird dir nicht fruchtbar
und keinem andern,
sondern ich habe mich gegeben den Winden
und der Nachtluft
und bin hier daheim und wo anders,
und des zum Zeichen
habe ich meinen Schatten verhandelt:
und es sind die Käufer willig,
und der Kaufpreis ist herrlich
und ohnegleichen!

Barak in höchster Erregung

Das Weib ist irre,
zündet ein Feuer an,
damit ich ihr Gesicht sehe!

Das Feuer flammt auf.

Die Brüder

[13] Sie wirft keinen Schatten.
Es ist, wie sie redet!
Sie hat ihn verkauft
und abgehalten
die Ungeborenen
von ihrem Leibe!
Der Schatten ist abgefallen von ihr,
und sie ist ohne,
die Verfluchte!

Amme zur Kaiserin

Auf und hin,
nimm den Schatten,
reiß ihn an dich!
Sie hat es gesprochen
mit wissendem Mund,
so ist es getan!
Und nicht der Sterne Gericht
macht diesen Handel zunicht!

Barak furchtbar losbrechend

Hat sie solch eine Hurenstirn
und sieht lieblich darein
und schämt sich nicht?
Heran, ihr Brüder, einen Sack herbei
und hinein von den Steinen,
dass ich dies Weib
ertränke im Fluss
mit meinen Händen!
Will auf die Frau los.



Tamara Wilson – Die Kaiserin

Tanja Ariane Baumgartner – Die Amme

Die Brüder *hängen sich an Barak*
Kein Blut auf deine Hände, mein Bruder!
Auf und jage sie aus dem Hause,
einer Hündin Geschick über sie
in Gosse und Graben!

Barak *will auf die Frau los; zugleich*
Mein Aug' ist verdunkelt,
hilft mir, ihr Brüder!
Herbei einen Sack
und Steine hinein,
dass ich sie ertränke
mit meinen Händen!

Die Brüder *hängen sich an ihn; zugleich*
Kein Blut auf deine Hände, mein Bruder,
halte dich rein, o unser Vater!

Barak *zugleich*
Helft ihr mir nicht,
tret' ich euch nieder!
Ich hab' es verhängt
in meiner Seele
und will es vollziehen
mit meinen Händen!

*Wie er gleichsam zum Schwur die Rechte nach oben
reckt, stürzt ihm aus der Luft ein blitzendes Schwert
in die Hand. Die Brüder haben vereint kaum die Kraft,
ihn zu halten. –*

Amme *rückwärts mit der Kaiserin, ihr Auge unver-
wandt mit dämonischer Lust auf den Vorgang gehef-
tet, zugleich mit Barak und den Brüdern*
Wer schreit nach Blut
und hat kein Schwert,
dem wird von uns
die Hand bewehrt!
Und fließt nur schnell
das dunkle Blut,
wir haben den Schatten,
und uns ist gut!

Kaiserin *reißt sich von ihr los, wendet den Blick nach
oben, für sich, aber zugleich mit den andern*
Ich will nicht den Schatten:
auf ihm ist Blut,
ich fass' ihn nicht an.
Meine Hände reck' ich
in die Luft,
rein zu bleiben
von Menschenblut!
Sternennamen
ruf' ich an
gegen mich,
diese zu retten,
geschehe, was will!

Frau *ist in sprachlosem Schreck über die Wirkung
ihrer frevelhaften Rede nach links hinübergeflüchtet,
allmählich geht in ihr eine ungeheure Veränderung
vor; leichenbleich, aber verklärt, mit einem Ausdruck,*

*wie sie ihn nie zuvor gehabt hat, trägt sie sich
Barak und dem tödlichen Schwertstreich entgegen;
zugleich, stellenweise dominierend*

[14] Barak, ich hab' es

nicht getan!

Noch nicht getan!

Höre mich, Barak!

Verräter ward

mein Mund an mir,

zuvor die Seele

die Tat getan!

Muss ich sterben

vor deinem Angesicht,

muss ich sterben,

um was nicht geschah,

o du, den zuvor

ich niemals sah,

mächtiger Barak,

strenger Richter,

hoher Gatte –

Barak, so töte mich,

schnell!

*Barak hebt das Schwert, das in seinen Händen fun-
kelt und von dem Blitze ausgehen, die den dunklen
Raum – denn das Feuer ist zusammengesunken –
zuckend erleuchten.*

Die Brüder hängen sich mit letzter Kraft an ihn;
zugleich

Sie werden dich behängen mit Ketten

und dich erschlagen
mit der Schärfe des Schwertes,
erbarme dich unser, o unser Vater!

*Indem Barak zum Streich ausholt, erlischt das fun-
kelnde Schwert plötzlich und scheint ihm aus der
Hand gewunden – ein dumpfes Dröhnen macht das
Gewölbe erzittern, die Erde öffnet sich, und durch die
geborstene Seitenmauer tritt der Fluss herein. Indes
die Brüder, ihr Leben zu retten, zur Tür hinausflüchten,
sieht man Barak und die willenlos vor ihm liegende
Frau, aber jedes für sich, versinken. – Die Amme hat
die Kaiserin mit sich auf einen erhöhten Platz an der
Mauer des Gewölbes emporgerissen und deckt sie
mit ihrem Mantel. Man hört aus dem Dunkel, das alles
verhüllt, ihre Stimme.*

Amme

Übermächte sind im Spiel!

Her zu mir!

DRITTER AUFGUG

Unterirdische Gewölbe, durch eine querlaufende dicke Mauer in zwei Kammern geteilt. In der rechten wird Barak sichtbar in düsterem Brüten auf dem harten Stein sitzend, zur Linken die Frau, in Tränen, mit aufgelöstem Haar. Sie wissen nicht voneinander, hören einander nicht. Die Frau zuckt zusammen. – Im Orchester ertönen die Stimmen der ungeborenen Kinder wie im ersten Aufzug.

Frau

[01] Schweigt doch, ihr Stimmen!
 Ich hab' es nicht getan!
 Barak, mein Mann,
 oh, dass du mich hörtest,
 dass du mir glaubtest
 vor meinem Tode!
 Dich wollt' ich verlassen,
 o du, den zuvor
 niemals ich sah!
 Dich wollt' ich vergessen
 und meinte zu fliehen dein Angesicht:
 dein Angesicht,
 es kam zu mir –
 O dass du mich hörtest,
 o dass du mir glaubtest. –
 Dich wollt' ich vergessen –
 da musste ich dich denken:
 und wo ich ging
 verbotene Wege,

dein Angesicht ...
 es kam zu mir
 und suchte mich
 zuvor die Seele die Tat getan!
 Ein fremder Mann,
 ich zog ihn her,
 er war mir nah –
 aber nicht völlig –
 Barak, Barak,
 dich weckt' ich doch,
 weißt du es nicht?

Barak für sich

[02] Mir anvertraut,
 dass ich sie hege,
 dass ich sie trage
 auf diesen Händen
 und ihrer achte
 und ihrer schone
 um ihres jungen Herzens willen!

Frau teilweise zusammen mit ihm
 Dienend, liebend dir mich bücken:
 dich zu sehen!
 atmen, leben!
 Kinder, Guter, dir zu geben! –

Barak

Mir anvertraut –
 und taumelt zur Erde
 in Todesangst vor meiner Hand!

Weh mir! Dass ich sie einmal noch sähe
und zu ihr spräche:
Fürchte dich nicht.

Stille.

Eine Stimme von oben, auf Baraks Seite

[03] Auf, geh nach oben, Mann, der Weg ist frei!

Es fällt zugleich mit der Stimme ein Lichtstrahl von oben in Baraks Verlies; die Stufen einer Wendeltreppe, in den Fels gehauen, werden sichtbar. – Barak richtet sich auf und beginnt hinaufzusteigen.

Frau

Barak, mein Mann!
Strenger Richter,
hoher Gatte!
Schwängest du auch
dein Schwert über mir,
in seinem Blitzen
sterbend noch
sähe ich dich!

Ein Lichtstrahl fällt von oben in ihr Verlies, der Schein in Baraks leerer Kammer ist erloschen.

Eine Stimme auf der Linken

Frau, geh nach oben,
denn der Weg ist frei.

Die Frau eilt nach oben.

Verwandlung

Das Gewölbe versinkt. Wolken treten vor, teilen sich, enthüllen eine Felsterrasse, jener gleich, die während des Schlafes der Kaiserin sichtbar wurde. Steinerne Stufen führen vom Wasser aufwärts zu einem mächtigen tempelartigen Eingang ins Berginnere. Ein dunkles Wasser, in den Felsgrund eingeschnitten, fließend gegenüber. – Die Tür zum mittleren Eingang offen. Auf der obersten Stufe der Bote, wartend. Dienende Geister rechts und links. – Ein Kahn kommt auf dem Wasser geschwommen, ohne Lenker. Die Kaiserin liegt darin, schlummernd, die Amme kniet neben ihr hält sie umschlungen, bewegt um sich schauend, wohin der Kahn treibe. – Der Bote hat das Herankommen des Kahnes abgewartet. Der Kahn hält an.

Dienende Geister

Sie kommen!

Bote

Hinweg!

Er tritt ins Innere zurück, die Geister zugleich, die eherne Tür schließt sich hinter ihnen. – Die Kaiserin erwacht. – Die Amme sucht sie zurückzuhalten, mit dem freien Arm den Kahn vom Ufer wegzustoßen, vergeblich. – Die Gegend erhellt sich. – Die Kaiserin erhebt sich, blickt um sich, will ans Land.

Amme drückt sie nieder hastig, aufgeregt

[04] Fort von hier!

Hilf mir vom Fels
lösen den Kahn!



Tamara Wilson – Die Kaiserin
Tanja Ariane Baumgartner –
Die Amme

leise
Übermächte
spielen mit uns!
Zum greulichsten Ort
eigenwillig
strebt das Gemächte
aus bösem Holz!
Wär' ich nicht gewitzigt,
was würde aus dir!

Kaiserin

Der Kahn will bleiben –
siehst du denn nicht?
Die Treppe, schau!

*Amme gibt's auf, den Kahn vom Ufer zu stoßen,
treibend, mit fieberhafter Ungeduld*

So lass den Kahn!
Nun fort
von hier!
Ich weiß den Weg,
Mondberge sieben
sind gelagert,
dies ist der höchste:
ein böser Bereich!
Geschürzt dein Kleid
und hurtig die Füße:
ich führ' dich hinunter,
ich finde hinaus!

Kaiserin ist auf die Treppe hinausgetreten
Hier ist ein Tor!

sinnend, suchend
Einmal vordem
sah ich dies Tor!
Posaunenruf wie aus dem Innern des Berges
Hörst du den Ton?
Der lädt zu Gericht!
leise, etwas beklommen
Mein Vater, ja?
Keikobad? Sag?
Lang sah ich ihn nicht,
doch weiß ich wohl:
er liebt es zu thronen
wie Salomo
und aufzulösen,
was dunkel ist.
Hoch ist sein Stuhl
und abgründig sein Sinn –
rein und mutig
doch, ich bin sein Kind:
ich fürchte mich nicht.

*Amme ängstlich, späht nach der Seite, ob sich ein
Ausweg finden ließe. Die Posaune ruft abermals,
stärker.*

Kaiserin die Hände erhoben, angstvoll

Mein Herr und Geliebter!
Sie halten Gericht
über ihn
um meinetwillen!
Was ihn bindet,
bindet mich.

Was er leidet, will ich leiden,
ich bin in ihm,
er ist in mir!
Wir sind eins.
Ich will zu ihm.
wendet sich, hinaufzuschreiten

Amme *angstvoll*

Fort mit uns!
Ich schaff' dir den Schatten!
So ist es gesetzt
und so beschworen!
Du bleibst die gleiche,
Töchterchen, liebes,
und durch deinen Leib
gleitet das Licht –
allein des Weibes
trauriger Schatten,
dir verfallen,
haftet der Ferse!
Ihresgleichen
scheinst du dann
und bist es nicht:
doch du erfüllst,
was bedungen war!
schmeichelnd
So hab' deinen Liebsten
und herze ihn!
Ich helf' dir ihn finden,
ich will es tragen,

dass ich ihn sehe
in deinen Armen
auf Jahr und Tag
und bleibe die Hündin
in seinem Hause!
resigniert seufzend, nicht heftig
Wehe mir!
sehr stark
Nur fort von hier!
Fort von der Schwelle,
sie zu betreten,
ist mehr als Tod!

Kaiserin

So kennst du die Schwelle?
So weißt du, wohin
dies Tor sich öffnet?
Antworte mir!

Amme *dumpf*

Zum Wasser des Lebens.

Kaiserin

Antworte mir!
plötzlich erleuchtet
Zur Schwelle des Todes!
So scholl der Ruf.
Steh mir Rede!
Du weißt das Geheime
und kennst die Bewandnis.
Antworte mir!

Die Amme schweigt.

Kaiserin

Schweigst du tückisch?
Willst du mit Fleiß
den Sinn mir verdunkeln?
Hell ist in mir!
Hell ist vor mir!
leidenschaftlich
Ich muss zu ihm!
Wasser des Lebens,
ich muss es erspüren,
ihn besprengen –
Wasser des Lebens –
ist es das Blut
aus diesen Adern?
Fließe es hin,
dass ich ihn wecke!
Sie wendet sich entschieden dem Eingang zu.

Amme *wirft sich vor sie hin, fasst sie am Gewand*

Hab' Erbarmen!
Du verfängst dich:
tausend Netze,
Gaukelspiel,
greulicher Trug!
Wasser des Lebens,
greuliches Blendwerk –
müsst' ich darüber
mein Blut hingeben –,
halte ich ab

von deiner Seele
und deinem Herzen!
Ein Wasser springt
wirklich im Berge.
Leuchtend steigt es,
goldene Säule,
aus dem Grund:
Wasser des Lebens!
Wer daran
die Lippen legte –
einer der unsern,
von Geistern stammend –
mehr als Tod,
greulich unsagbar
teufliches Unheil
schlüpft er in sich
rettungslos.
Die Kaiserin ist auf die oberste Stufe getreten.

Amme *in höchster Angst*

Hörst du mich nicht?
Fürchterlich
ist Keikobad!
Was weißt du von ihm!
Du bist sein Kind
und hast dich gegeben
in Menschenhand
und dein Herz vergeudet
an einen von den Verwesenden!
Fürchterlich
straft er dich,

wenn du fällst in seine Hand.
Denn er kennt kein Greuel
über diesem,
dass eines spiele
mit den Verhassten
und sich mische
mit den Verfluchten!
Weh über sie,
die dich gebar,
und Menschensehnsucht
dir flößte ins Blut!
Weh über dich!

Kaiserin verkärt, entschlossen

[05] Aus unsern Taten
steigt ein Gericht!
Aus unserm Herzen
ruft die Posaune,
die uns lädt. –
*entschieden, die Hand gegen sie ausstreckend,
gebietend*
Amme, auf immer
scheid' ich mich von dir.
Was Menschen bedürfen,
du weißt es zu wenig,
worauf ihrer Herzen
Geheimnis ziele,
dir ist es verborgen.
sehr feierlich und groß
Mit welchem Preis
sie alles zahlen,

aus schwerer Schuld
sich wieder erneuern,
dem Phönix gleich,
aus ewigem Tode
zu ewigem Leben
sich immer erhöhen –
kaum ahnen sie's selber –
dir kommt es nicht nah.
Ich gehöre zu ihnen,
mächtig
du taugst nicht zu mir!
*Sie tritt ans Tor, das sich lautlos öffnet; sie tritt hinein;
das Tor schließt sich.*

Amme will ihr nach, wagt sich nicht in den Bereich,
verzweifelnd auf der Treppe

[06] Was Menschen bedürfen?
Betrug ist die Speise,
nach der sie gieren.
Betrüger sie selber!
Fluch über sie!
Das ewige Trachten,
Vorwärts ins Leere,
der angstvermischte
gierige Wahnsinn –
hinübergeträufelt
in meines Kindes
kristallene Seele!
Fluch über sie!

Es dunkelt, rötlicher Nebel tritt herein.



Tamara Wilson – Die Kaiserin

Die Stimme Baraks *im Wind*
Ah!

Die Stimme der Frau *von der anderen Seite*
Ah!

Die Stimme Baraks
Dass ich dich fände!

Die Stimme der Frau *klagend*
O mein Geliebter!

Die Stimme Baraks
Fürchte nichts!
Sieh, o sieh!

Die Stimme der Frau *zugleich*
Finde mich,
töte mich!

Beide
Weh, weh, o weh!

Amme
Menschen! Menschen!
Wie ich sie hasse!
Wimmelnd wie Aale,
schreiend wie Adler,
schindend die Erde!
Tod über sie!

Barak *im Nebel herein, von rechts*
Ich suche meine Frau, die vor mir flieht.
erkennt die Amme, angstvoll, gepresst, fast stöhnend

Hast du sie nicht gesehen –
O meine Muhme?

Amme *zeigt nach links aufwärts*
Dort hinüber!
Dort hinauf!
Sie verflucht dich
in den Tod!
Strafe sie –
räche dich –
schnell!

Barak *ab nach links aufwärts*
Zu ihr! Zu ihr!

Frau *erscheint von links weiter unten*
O du – o du – wo ist mein Mann? O du –
ich will zu ihm!

Amme *zeigt nach rechts*
Dort hinüber!
Dich zu töten
mit seinen Händen.
Rette dich,
flieh!

Frau *eilt nach rechts in den Wind und Nebel,
wild entschlossen*
Barak! Hier!
Schwinge dein Schwert.
Töte mich
schnell!
verschwindet rechts; es dunkelt

Amme

Wehe, mein Kind,
ausgeliefert,
Gaukelspiel
vor ihren Augen,
Fallen und Stricke
vor ihrem Fuß!
Sie ist hinein!
Sie trinkt! Das goldne,
flüssige Unheil
springt auf die Lippen,
wühlt sich hinab!
Ihr Gesicht
greulich zuckt,
ein menschlicher Schrei
ringt sich aus
der wunden Kehle!
Ihr zu Hilfe!
Müsste ich sterben!
Keikobad!
Sie will ans Tor

Bote tritt aus dem Tor, ehern

[07] Den Namen des Herrn?
Hündin, zu wem
hebst du die Stimme?
Fort mit dir
von der Schwelle!
Pack dich, für immer!

Amme wie wahnsinnig vor Erregung

Mir anvertraut –
du selber, Bote!
Drei Tage lang!
Ich hab' sie gehütet,
ich rang mit ihr –
sie stieß mich von sich –
sie kennt mich nicht mehr –
Keikobad!
Er muss mich hören!
will an ihm vorbei

Bote vertritt ihr den Weg; ehern

Sie ist vor ihm!
Wer bedarf deiner?
Niemand.
Such dir den Weg!

Amme

Keikobad!
Deine Dienerin
schreit zu dir –
Strafe sie, aber
verwirf sie nicht
ungehört!
Mir übergeben,
ich steh' dir Rede!
Keikobad!

*Der Nebel tritt herein, wird immer dichter. Gewitter
und Sturm nehmen zu an Heftigkeit. Es dunkelt mehr*

*und mehr. Im Sturm tönen die Stimmen der Färbers-
leute, die einander vergeblich rufen und suchen.
Zugleich.*

Bote gewaltig, mit einem Anflug von Hohn

Wer bist du,
dass du ihn rufest?
Was weißt du
von seinem Willen
und wie er verhängt
hat ihr die Prüfung?
Wenn er dich hieß
des Kindes hüten,
wer heißt dich raten,
ob er nicht wollte,
dass sie dir entliefe?
immer schrecklicher
Und trotzdem dich
verwirft auf ewig:
dass du nicht vermochtest,
ihrer zu hüten!

Barak unsichtbar

O du!

Frau unsichtbar

O du!

Barak

Wo bist du?

Frau

Wo bist du?

Barak

Fliehe nicht!

Frau

Finde mich!

Barak

Komm zu mir!

Frau

Komm zu mir!

Barak

Dich zu sehen – atmen, leben!

Frau

Kinder, Guter, dir zu geben!

Barak

Weh, verloren!

Frau

Weh, vertan!

Barak

Diese Hände –!

Frau

Weh, so jung!

Barak

Dir vergeben, dich erquicken!

Frau

Liebend, dienend dir mich bücken!

Barak

Weh, verloren!

Frau

Hab' Erbarmen!

Barak

Sterben! Sterben!

Frau

Weh, uns Armen!

Barak

Mir anvertraut,
dass ich dich hege
und dich trage
auf diesen Händen.

Amme

Schlage er mich
mit seinem Zorn!
Ich will zu ihr!

Bote

Mit seinem Zorn
schlägt er dich,
dass du ihr Antlitz
nicht widersiehst!

Amme

Weh, mein Kind!
Mir verloren!
Fluch und Verderben

über die Menschen –
fressendes Feuer
in ihr Gebein!

Bote mit Hohn

Unter den Menschen
umherzuirren,
ist dein Los!
Die du hassest,
mit ihnen zu hausen,
ihrem Atem
dich zu vermischen
immer aufs neu'!

Amme wie von Sinnen

Die ich hasse,
mit ihnen zu hausen,
ihrem Atem
mich zu vermischen
immer aufs neu'!

*Sie drängt sich dicht an den Boten, will an ihm
vorbei.*

Bote fasst sie gewaltig und stößt sie die Treppe hinab

Auf, du Kahn,
trage dies Weib
Mondberge hinab
den Menschen zu!

Amme

Fressendes Feuer
in ihr Gebein!

Die Amme stürzt im Kahn zusammen, der Kahn löst sich und treibt jäh hinab. Ihr Schrei, durchdringend, verhallt.

Bote ehern
Verzehre dich!
Dir widerfährt
nach dem Gesetz!

Blitz, Donner, Posaune

Die Stimmen der Färbersleute
Sterben, sterben!
Weh uns Armen!

Verwandlung

Offene Verwandlung. Allmählich erhellt sich, aber noch nicht zu völliger Klarheit, das Innere eines tempelartigen Raumes. – Eine Nische, die mittelste, ist verhängt. Die Kaiserin, allein, steigt von unten empor. Dienende Geister, fackeltragend, ihr entgegen, noch im Dunkel.

Erster Geist
Hab' Ehrfurcht!

Zweiter Geist
Mut!

Dritter Geist
Erfülle dein Geschick!
Sie verschwinden.

Menschenstimmen tönen von draußen herein,
doch schwächer und schwächer, als wären Türen
zugefallen

Weh, verloren!
Hab' Erbarmen! –
Sterben! Sterben!
Weh uns Armen!

Kaiserin geht auf die verhängte Nische zu

[08] Vater, bist du's?
Drohest du mir
aus dem Dunkel her?
Hier siehe dein Kind!
Mich hinzugeben,
hab' ich gelernt,
aber Schatten
hab' ich keinen
mir erhandelt.
Nun zeig mir den Platz,
der mir gebührt
inmitten derer,
die Schatten werfen.

*Ein Springquell goldenen Wassers steigt leuchtend
aus dem Boden auf.*

Kaiserin einen Schritt zurückgehend

[09] Goldenen Trank,
Wasser des Lebens,
mich zu stärken,
bedarf ich nicht!

Liebe ist in mir,
die ist mehr.

Eine Stimme von oben

So trink, du Liebende, von diesem Wasser!
Trink, und der Schatten, der des Weibes war,
wird deiner sein, und du wirst sein wie sie.

Kaiserin

Jedoch was wird aus ihr?

Die Stimme der Frau

Barak!

Die Stimme Baraks

Wo bist du?

Die Stimme der Frau

Wehe, wo?

Die Stimme Baraks

Her zu mir!

Die Stimme der Frau

Ach, vergebens!

Die Stimme Baraks

Weh! Verloren!

Kaiserin

Baraks Stimme!

Baraks Blick!

Meine Schuld

hier wie dort,
dort wie hier!

Das Wasser fällt langsam.

schaudernd

Sternennamen

rief ich an,

rein zu bleiben

von Menschenschuld!

Blut ist in dem Wasser,

ich trinke nicht!

Das Wasser versinkt gänzlich.

[10] Doch weich' ich nicht!

Mein Platz ist hier in dieser Welt.

Hier ward ich schuldig,

hierher gehör' ich.

Wo immer du

dich birgst im Dunkel –

in meinem Herzen

ist ein Licht,

dich zu enthüllen!

Ich will mein Gericht!

Zeige dich, Vater!

Mein Richter, hervor!

Das Licht hinter dem Vorhang wird stärker und stärker, endlich ist seine Kraft so groß, dass der Vorhang zum durchsichtigen Schleier wird. In der strahlend erhellten Nische sitzt auf steinernem Thron der Kaiser. Er ist starr und steinern, nur seine Augen scheinen zu leben.

Kaiserin gesprochen

Ach! Weh mir!
Mein Liebster starr!
Lebendig begraben
im eigenen Leib!
Erfüllt der Fluch!
Meines Wesens
unschuldige Schuld
an ihm gestraft,
weil er zu sehr
mein Geheimnis geliebt,
um das er mich wählte –
erbarmungslos,
dahingeopfert,
meinem Geheimnis
sein liebendes Herz!
Ungelöst
meiner Seele Knoten
von Menschenhand –
Starr nun die Hand,
die ihn nicht löste –
Versteinert sein Herz
von meiner Härte!
Mein Geschick
seine Schuld!
Meine Schuld
sein Geschick!
Weh, ihr Sterne,
also tut ihr
an den Menschen!

Sie nähert sich in Verzweiflung dem Versteinerten.

Mit dir sterben,
auf, wach auf!
Aug' in Aug',
Mund an Mund
mit dir vereint,
lass mich sterben!

*Sie will hervor, den Versteinerten zu umschlingen,
und wagt es nicht. Wie sie in Angst vor dem auf sie
gerichteten Blick nach der Seite zurückgeht, folgen ihr
die Augen des Kaisers nach.*

in höchster Qual

Nicht diesen Blick!
Ich kann nicht helfen,
ich kann nicht!

*Sie fällt zusammen, bedeckt die Augen mit den Hän-
den. – Die Statue glüht im stärksten Licht, die Augen
mit stummer Bitte auf die Kaiserin gerichtet.*

Unirdische Stimmen dumpfdröhnend wie aus
Abgründen

Die Frau wirft keinen Schatten,
der Kaiser muss versteinen!

*Die Statue verdunkelt sich wie Blei. Vor ihren Füßen
hebt sich wie früher das goldene Wasser leuchtend
empor.*

Eine Stimme von oben

Sprich aus: Ich will! Und jenes Weibes
Schatten wird dein!
Und dieser stehet auf und wird lebendig

und geht mit dir!
Und des zum Zeichen neige dich und trink!

Kaiserin in furchtbarem Kampfe auf dem Boden liegend, gesprochen

Versuch mich nicht,
Keikobad!

Ich bin dein Kind!
Lass mich sterben,
eh' ich erliege!

Die Stimme Baraks
Nirgend Hilfe!

Die Stimme der Frau
Wehe, sterben!

*Die Kaiserin erhebt sich auf die Knie, ihren Lippen entringt sich ein qualvoller, stöhnender Schrei, in dessen Intervallen die Worte –
Ich – will – nicht! –
hörbar sind. – Sogleich, wie diese Worte hörbar werden, sinkt das Wasser hinab, der Raum, nach einer kurzen Dunkelheit, erhellt sich von oben. – Von der Kaiserin, die sich wie unbewusst vom Boden erhoben hat, fällt ein scharfer Schatten quer über den Boden des Raumes. – Der Kaiser erhebt sich von seinem Thron und schickt sich an, die Stufen hinabzusteigen.*

Kaiser
[11] »Wenn das Herz aus Kristall
zerbricht in einem Schrei,
die Ungeborenen eilen

wie Sternenglanz herbei.
Die Gattin blickt zum Gatten,
ihr fällt ein irdischer Schatten
von Hüfte, Haupt und Haar.
Der Tote darf sich heben
aus eignen Leibes Gruft –
die Himmelsboten eilen
hernieder aus der Luft!«
So ward mir zugesungen,
da ich im Sterben war.
Nun darf ich wieder leben!
Schon kommt die heil'ge Schar
mit Singen und mit Schweben –

Das Licht von der Kuppel herab ist stärker und stärker geworden. Nun dringen, von oben her die Stimmen der Ungeborenen hernieder.

Stimmen der Ungeborenen (Einzelne)
Hört, wir wollen sagen: Vater!

(Andere)
Hört, wir wollen Mutter rufen!

(Einige)
Steiget auf!

(Andere)
Nein, kommt herunter!
Zu uns führen alle Stufen!

Kaiserin *deutet nach oben*
Sind das die Cherubim,
die ihre Stimmen heben?

Kaiser *von der untersten Stufe*
Das sind die Nichtgeborenen,
nun stürzen sie ins Leben
mit morgenroten Flügeln
zu uns, den fast Verlorenen;
uns eilen diese Starken
wie Sternenglanz herbei.
Du hast dich überwunden.
Nun geben Himmelsboten
den Vater und die Kinder:
die Ungeborenen frei!
Sie haben uns gefunden,
nun eilen sie herbei!

Er ist von der untersten Stufe herabgestiegen. Die Kaiserin will ihm entgegen, deutet nach oben, von wo ein immer hellerer Schein herabdringt, ein silbernes Klingen dem Gesang der Ungeborenen präludiert, sie sinkt in die Knie. Der Kaiser, der Kaiserin gegenüber fällt gleichfalls auf die Knie. Die Ungeborenen fangen an zu singen. Die Kaiserin und der Kaiser bergen jedes ihr Gesicht in den Händen.

Die Stimmen der Ungeborenen *von oben*

[12] Hört, wir gebieten euch:
ringet und traget,
dass unser Lebenstag
herrlich uns taget!

Was ihr an Prüfungen
standhaft durchleidet,
uns ist's zu strahlenden
Kronen geschmeidet!

Der Kaiser und die Kaiserin haben sich, mit Entzücken aufwärts blickend, erhoben.

Kaiserin *indem ihre und des Kaisers Hände sich berühren*

Engel sind's, die von sich sagen!
Ihre Stärke will uns tragen!
Ungeboren, preisgegeben,
ohne Anker, ohne Ziel!
Wie sie rufend uns umschweben,
bin ich, bin ich dir gegeben!

Kaiser

Nirgend Ruhe, still zu liegen,
nirgend Anker, nirgend Port,
nichts ist da – nur aufzufliegen
ist ein Ort an jedem Ort,
wie sie rufend uns umschweben
bist du, bist du mir gegeben!
Sie halten einander umschlungen. Helles Gewölk
umschließt sie.

Verwandlung

Eine schöne Landschaft, steil aufsteigend, hebt sich heraus. Inmitten ein goldener Wasserfall, durch eine Kluft abstürzend. Kaiser und Kaiserin werden über dem Wasserfall sichtbar von der Höhe herabsteigend.

Frau von links auf schmalem Fußpfad

Triff mich sein Lieben nicht,
treffe mich das Gericht,
er mit dem Schwerte!

Eilt vor bis an den Abgrund.

Barak auf der gegenüberliegenden Seite

Steh nur, ich finde dich.
Schützend umwinde dich,
ewig Gefährte!

*Indem sie ihn gewahr wird, ihm die Arme entgegen-
streckt, fällt ihr Schatten quer über den Abgrund.*

Barak jubelt

Schatten, dein Schatten,
er trägt mich zu dir!

Frau

Gattin zum Gatten!
Einzig mir!

Die Stimmen der Ungeborenen

Mutter, dein Schatten!
Sieh, wie schön!
Sieh deinen Gatten
zu dir gehn!

*Im Augenblick fällt an Stelle des Schattens eine gol-
dene Brücke quer über dem Abgrund. – Barak und
die Frau betreten die Brücke, liegen einander in den
Armen. – Der Kaiser und die Kaiserin sind oben dicht
an den Rand des Absturzes herausgetreten. Sie wen-*

*den sich nach abwärts, die beiden anderen blicken zu
ihnen empor.*

Barak

[13] Nun will ich jubeln, wie keiner gejubelt,
nun will ich schaffen, wie keiner geschafft,
denn durch mich hin strecken sich Hände,
blitzende Augen, kindische Münder,
und ich zerschwellte
vor heiliger Kraft!

Kaiser weist hinunter auf die beiden, weiter hinunter
auf die Menschenwelt

Nur aus der Ferne
war es verworren bang,
hör es nun ganz genau,
menschlich ist dieser Klang!
Rührende Laute –
nimmst du sie ganz in dich,
Brüder, Vertraute!

Chor unsichtbar, hineinjauchzend
Brüder! Vertraute!

Kaiserin und Frau

Schatten zu werfen,
beide erwählt,
beide in prüfenden
Flammen gestählt.
Schwelle des Todes nah,
gemordet zu morden,

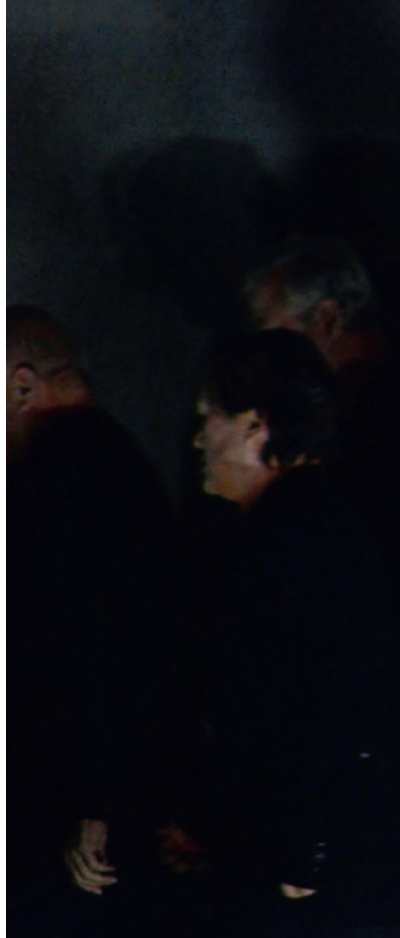
seligen Kindern
Mütter geworden!

*Schleier vorfallend, die Gestalten und die Landschaft
einhüllend*

Die Stimmen der Ungeborenen im Orchester

[14] Vater, dir drohet nichts,
siehe, es schwindet schon,
Mutter, das Ängstliche,
das euch beirrte.
Wäre denn je ein Fest,
wären nicht insgeheim
wir die Geladenen,
wir auch die Wirtel!

Tamara Wilson – Die Kaiserin





Mitwirkende *Participants*



Burkhard Fritz – Der Kaiser
Tamara Wilson – Die Kaiserin

Tamara Wilson

Die Kaiserin

Tamara Wilson, die ihr Debüt an der Oper Frankfurt in Wagners Frühwerk *Die Feen* (CD bei OehmsClassics) gab, singt erstmals die Partie der Kaiserin. In der Zwischenzeit gab die amerikanische Sopranistin u. a. als Verdis Aida, die sie bereits an der Opera Australia sang, ihr fulminantes Debüt an der Metropolitan Opera New York und trat erstmals als Bellinis Norma am Gran Teatre del Liceu Barcelona auf. Die Preisträgerin der Francisco Viñas Competition gestaltete weiterhin u. a. die Partien Konstanze (*Die Entführung aus dem Serail*), Elisabetta (*Don Carlo*) und Leonora (*Il trovatore*), Rosalinde (*Die Fledermaus*) an der Canadian Opera Company Toronto, Erste Dame (*Die Zauberflöte*) an der Los Angeles Opera sowie Lady Billows (*Albert Herring*) und Lucrezia Contarini (*I due Foscari*) am Théâtre du Capitole Toulouse.

Tamara Wilson

The Empress

Tamara Wilson, who made her debut at the Frankfurt Opera in Wagner's early work *The Fairies* (CD from OehmsClassics), is singing the role of the Empress for the first time here. In the meantime, the American soprano made her brilliant debut at the Metropolitan Opera in New York as Verdi's Aida, which she already sang at the Opera Australia, and also appeared for the first time at the Gran Teatre del Liceu in Barcelona as Bellini's Norma. The prize winner of the Francisco Viñas Competition has also sung the roles of Konstanze (*The Abduction from the Seraglio*), Elisabetta (*Don Carlos*) and Leonora (*Il trovatore*), Rosalinde (*The Bat*) at the Canadian Opera Company in Toronto, First Lady (*The Magic Flute*) at the Los Angeles Opera as well as Lady Billows (*Albert Herring*) and Lucrezia Contarini (*I due Foscari*) at Théâtre du Capitole in Toulouse.





Terje Stensvold

Barak

Mit der Partie des Barak verabschiedete sich Terje Stensvold 2014 von der Bühne und beendete seine große internationale Karriere. Der norwegische Bariton gastierte regelmäßig an den großen Opernhäusern weltweit, darunter die Staatsopern in München, Berlin und Wien, die Deutsche Oper Berlin, die Nederlandse Opera Amsterdam, das Gran Teatre del Liceu Barcelona, das Teatro alla Scala Mailand, Covent Garden London sowie bei den Salzburger Festspielen. Als ehemaliges Ensemblemitglied der Norske Opera Oslo sang er über achtzig Rollen seines Fachs: von Jago (*Otello*) und Klingsor (*Parsifal*) bis Gianni Schicchi, von Mozarts Figaro und Don Giovanni bis Danilo (*Die lustige Witwe*) und Professor Higgins (*My Fair Lady*). Auch an der Oper Frankfurt, zuletzt als Wotan (*Ring*, CD und DVD bei OehmsClassics), trat Terje Stensvold regelmäßig auf. Ausgezeichnet wurde er u. a. mit dem australischen Helpmann Award, als erst vierter norwegischer Opernsänger mit der Aufnahme in die Kirsten Flagstad Hall of Fame sowie 2008 mit der Ernennung zum Ritter 1. Klasse des norwegischen St. Olav-Ordens.

Terje Stensvold

Barak

With the role of Barak, Terje Stensvold bade his farewell to the stage in 2014 and ended his major international career. The Norwegian baritone made regular guest appearances at the world's great opera houses, including the State Operas in Munich, Berlin and Vienna, the Deutsche Oper Berlin, Nederlandse Opera in Amsterdam, Gran Teatre del Liceu in Barcelona, La Scala in Milan, Covent Garden in London and at the Salzburg Festival. As a former member of the Norske Opera in Oslo, he sang over eighty roles of his vocal range, ranging from Jago (*Othello*) and Klingsor (*Parsifal*) to Gianni Schicchi, from Mozart's Figaro and Don Giovanni to Danilo (*The Merry Widow*) and Professor Higgins (*My Fair Lady*). Terje Stensvold also appeared regularly at the Frankfurt Opera, most recently as Wotan (*Ring*, CD and DVD from OehmsClassics). He received the Australian Helpmann Award, was the fourth Norwegian opera singer to be admitted to the Kirsten Flagstad Hall of Fame and was named Knight of the First Class of the Norwegian Order of St. Olav in 2008.

Sabine Hogrefe

Baraks Frau

Die Sopranistin Sabine Hogrefe gab in *Die Frau ohne Schatten* ihr Debüt an der Oper Frankfurt. Dieselbe Partie sang sie bereits am Staatstheater Saarbrücken sowie am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen. Weiterhin war sie als Brünnhilde (*Ring*) u. a. in Dijon, an der Oper Leipzig sowie bei den Bayreuther Festspielen unter Christian Thielemann und zuletzt 2013 an der Deutschen Oper am Rhein zu erleben. Auch als Sieglinde (*Die Walküre*), Isolde (*Tristan und Isolde*), Senta (*Der fliegende Holländer*), Irene (*Rienzi*), Leonore (*Fidelio*), Verdis Lady Macbeth, Turandot und als Giulietta (*Hoffmanns Erzählungen*) gastierte Sabine Hogrefe an zahlreichen Bühnen. An der Bayerischen Staatsoper München trat sie in jüngerer Vergangenheit als Gertrud (*Hänsel und Gretel*) in Erscheinung. Festengagements hatte Sabine Hogrefe am Staatstheater am Gärtnerplatz München, am Theater Freiburg und am Theater Bremen.

Sabine Hogrefe

Barak's Wife

The soprano Sabine Hogrefe made her debut at the Frankfurt Opera in *The Woman without a Shadow*. She already sang that role at the Saarbrücken State Theatre and at the Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen. She could also be heard as Brünnhilde (*Ring*) in Dijon, at the Leipzig Opera, at the Bayreuth Festival under Christian Thielemann and most recently at the Deutsche Oper am Rhein in 2013. Sabine Hogrefe also made guest appearances as Sieglinde (*The Valkyrie*), Isolde (*Tristan and Isolde*), Senta (*The Flying Dutchman*), Irene (*Rienzi*), Leonore (*Fidelio*), Verdi's Lady Macbeth, Turandot and as Giulietta (*Tales of Hoffmann*) in numerous opera houses. She recently sang the role of Gertrud (*Hänsel and Gretel*) at the Bavarian State Opera in Munich. Sabine Hogrefe has had permanent engagements at the State Theatre on Gärtnerplatz in Munich, the Freiburg Theatre and the Bremen Theatre.





Tanja Ariane Baumgartner

Die Amme

Tanja Ariane Baumgartner zählt seit 2009/10 zum Ensemble der Oper Frankfurt. Sie gastiert u. a. an den Staatsoper von Hamburg, Berlin und Wien, an der Deutschen Oper am Rhein, am Theater Basel, am ROH Covent Garden London, beim Edinburgh Festival und bei den Salzburger Festspielen. Das Repertoire der Mezzosopranistin umfasst Partien wie Bizets *Carmen*, *Charlotte (Werther)*, *Gaea (Daphne)*, *Clairon (Capriccio)*, *Cornelia (Giulio Cesare in Egitto)*, *Prinzessin Eboli (Don Carlo)*, *Fricka (Das Rheingold / Die Walküre)*; CD und DVD bei OehmsClassics) wie auch als *Gora* (Deutsche Erstaufführung von Reimanns *Medea*, CD bei OehmsClassics), *Schocks Penthesilea* (Titelpartie), *Mezzosopran (Oehring's Asche-MOND oder The Fairy Queen)*, *Kirke* (Uraufführung von Riehms *Sirenen*), *Lisa* (Frankfurter Erstaufführung von Weinbergs *Die Passagierin*) und *Mezzo* (Uraufführung von Furrers *La bianca notte*). Die 2008, 2009 und 2011 zur »Sängerin des Jahres« (Opernwelt) nominierte Mezzosopranistin war von 2002 bis 2008 am Theater Luzern engagiert.

Tanja Ariane Baumgartner

The Nurse

Tanja Ariane Baumgartner has been a member of the Frankfurt Opera since 2009/10. She has made guest appearances at the State Operas of Hamburg, Berlin and Vienna, at the Deutsche Oper am Rhein, the Basle Theatre, the ROH Covent Garden in London, at the Edinburgh Festival and the Salzburg Festival. The repertoire of the mezzo-soprano also includes roles such as Bizet's *Carmen*, *Charlotte (Werther)*, *Gaea (Daphne)*, *Clairon (Capriccio)*, *Cornelia (Giulio Cesare in Egitto)*, *Princess Eboli (Don Carlo)*, *Fricka (The Rhinegold / The Valkyrie)*; CD and DVD from OehmsClassics) as well as the roles of *Gora* (German premiere of Reimann's *Medea*, CD from OehmsClassics), *Schoeck's Penthesilea* (title role), the Mezzo-Soprano (Oehring's *AscheMOND or The Fairy Queen*), *Kirke* (world premiere of Riehm's *Sirens*), *Lisa* (Frankfurt premiere of Weinberg's *The Passenger*) and *Mezzo* (world premiere of Furrer's *La bianca notte*). The mezzo-soprano, nominated "Singer of the Year" (Opernwelt) in 2008, 2009 and 2011, was engaged at the Lucerne Theatre from 2002 to 2008.

Burkhard Fritz

Der Kaiser

Burkhard Fritz ist ein international gefragter Heldentenor. In Frankfurt war er bereits als Paul (*Die tote Stadt*), Arindal (*Die Feen*, CD bei OehmsClassics) und Henri (*Die Sizilianische Vesper*) zu erleben. Die Partie des Kaisers sang Burkhard Fritz bereits unter Ulf Schirmer an der Oper Leipzig. Jüngere Gastengagements führten ihn u. a. als Lohengrin nach Düsseldorf, in der szenischen Uraufführung von Schönbergs *Gurre-Liedern* an die Nederlandse Opera Amsterdam, als Berlioz' Faust (konzertant) an die Oper Köln, als Max (*Der Freischütz*) unter Sebastian Weigle an die Berliner Staatsoper, zu deren Ensemble er von 2004 bis 2010 zählte, als Florestan (*Fidelio*) unter Zubin Mehta zum Maggio Musicale Florenz sowie als Parsifal nach Birmingham. Mit Partien wie Bacchus / Der Tenor (*Ariadne auf Naxos*), Walther von Stolzing (*Die Meistersinger von Nürnberg*), Erik (*Der fliegende Holländer*), Florestan (*Fidelio*), Cavaradossi (*Tosca*), Don José (*Carmen*) und Don Alvaro (*La forza del destino*) war er u. a. an den Staatsopern in Hamburg, München und Wien sowie in Peking, Tokio und in Bayreuth zu erleben.

Burkhard Fritz

The Emperor

Burkhard Fritz is a heroic tenor who is in great demand internationally. In Frankfurt, he could already be heard as Paul (*The Dead City*), Arindal (*The Fairies*, CD from OehmsClassics) and Henri (*The Sicilian Vespers*). Burkhard Fritz sang the role of the Emperor under Ulf Schirmer at the Leipzig Opera. He has recently been engaged as a guest as Lohengrin in Düsseldorf, in the scenic premiere of Schönberg's *Gurre-Lieder* at the Nederlandse Opera in Amsterdam, as Berlioz's Faust (concertante) at the Cologne Opera, as Max (*Der Freischütz*) under Sebastian Weigle at the Berlin State Opera, of whose ensemble he was a member from 2004 to 2010, as Florestan (*Fidelio*) under Zubin Mehta at the Maggio Musicale in Florence and as Parsifal in Birmingham. He could be heard at the State Operas in Hamburg, Munich and Vienna as well as in Peking, Tokyo and at Bayreuth singing the roles of Bacchus / The Tenor (*Ariadne on Naxos*), Walther von Stolzing (*The Mastersingers of Nuremberg*), Erik (*The Flying Dutchman*), Florestan (*Fidelio*), Cavaradossi (*Tosca*), Don José (*Carmen*) and Don Alvaro (*La forza del destino*).





Franz Mayer

Der Einäugige / Wächter

Franz Mayer, seit 1977 Ensemblemitglied und seit 1993 Kammersänger der Oper Frankfurt, gestaltete in jüngerer Zeit Partien wie Benoît (*La Bohème*), Montano (*Otello*), Ein Lakai (*Ariadne auf Naxos*), Fürst Leopold Maria (*Die Csárdásfürstin*), Ein Notar (*Der Rosenkavalier*), Der Ratsälteste (*Königskinder*; CD bei OehmsClassics), Mesner (*Tosca*), Le Bailli (*Werther*) und Jake Wallace (*La fanciulla del West*). Dem Frankfurter Publikum ist er zudem als Mozarts Figaro, Leporello / Masetto (*Don Giovanni*), Papageno und Don Alfonso (*Così fan tutte*), Wagners Fritz Kothner / Nachtwächter (*Die Meistersinger von Nürnberg*) und Angelo (*Das Liebesverbot*; CD bei OehmsClassics), Onkel Bonzo (*Madame Butterfly*), Besenbinder (*Hänsel und Gretel*), Sprecher (*Die Zauberflöte*), Don Fernando (*Fidelio*), Erzbischof von Prag (Pfitzners *Palestrina*) und Unto (Sallinen's *Kullervo*) vertraut. Der aus Österreich stammende Bassbariton trat in Konzerten mit Werken von Bach, Händel, Mahler, Mozart und Mendelssohn in Wien, Hamburg, Stuttgart, München, Südamerika und Japan auf.

Franz Mayer

The One-Eyed Man / Guardian

Franz Mayer, an ensemble member since 1977 and "Kammersänger" of the Frankfurt Opera since 1993, recently interpreted such roles as Benoît (*La Bohème*), Montano (*Othello*), A Lackey (*Ariadne on Naxos*), Prince Leopold Maria (*The Csárdás Princess*), A Notary (*Der Rosenkavalier*), The Elder (*The King's Children*; CD from OehmsClassics), Sexton (*Tosca*), Le Bailli (*Werther*) and Jake Wallace (*La fanciulla del West*). He is also familiar to the Frankfurt public as Mozart's Figaro, Leporello / Masetto (*Don Giovanni*), Papageno and Don Alfonso (*Così fan tutte*), Wagner's Fritz Kothner / Night Watchman (*The Mastersingers of Nuremberg*) and Angelo (*The Ban on Love*; CD from OehmsClassics), Uncle Bonzo (*Madame Butterfly*), Broom-Maker (*Hänsel and Gretel*), Speaker (*The Magic Flute*), Don Fernando (*Fidelio*), Archbishop of Prague (Pfitzner's *Palestrina*) and Unto (Sallinen's *Kullervo*). The Austrian bass-bari-tone has performed in concerts with works of Bach, Händel, Mahler, Mozart and Mendelssohn in Vienna, Hamburg, Stuttgart, Munich, South America and Japan.

Björn Bürger

Der Einarmige / Wächter

Der junge Bariton Björn Bürger, dessen Gastengagements bereits Papageno (*Die Zauberflöte*) in Paris und Masetto (*Don Giovanni*) an der Norwegischen Oper Oslo sowie Auftritte in Verdis *Macbeth* am Grand Théâtre Genf umfassen, ist seit der Spielzeit 2013/14 Ensemblemitglied an der Oper Frankfurt. Hier trat er u. a. als Nicholas (*Vanessa*), Schaunard (*La Bohème*), Harlekin (*Ariadne auf Naxos*), Owen Wingrave (Titelpartie), Dandini (*La Cenerentola*), Curio (*Giulio Cesare in Egitto*), Larkens (*La fanciulla del West*), Bengtsson (*Die Gespenstersonate*), Graf von Vaudemont (*Die Sizilianische Vesper*) und Astolfo (*Orlando furioso*) in Erscheinung und gab gemeinsam mit Louise Alder und Helmut Deutsch einen Liederabend. Seine Rollendebüts als Frank (*Die tote Stadt*) und Don Bucefalo (*La cantatrice villane*) stehen bevor. Er studierte an der HfMDK Frankfurt bei Hedwig Fassbender. Bereits damals sang er u. a. König Argante (*Rinaldo*) bei den Händel-Festspielen Karlsruhe und die Hauptpartie des Victor Hugo in der Uraufführung von *Eine Kapitulation* beim Festival junger Künstler in Bayreuth.

Björn Bürger

The One-Armed Man / Guardian

The young baritone Björn Bürger, whose guest engagements have already included Papageno (*The Magic Flute*) in Paris and Masetto (*Don Giovanni*) at the Norwegian Opera in Oslo as well as appearances in Verdi's *Macbeth* at the Grand Théâtre in Geneva, has been an ensemble member of the Frankfurt Opera since the 2013/14 season. He has appeared there as Nicholas (*Vanessa*), Schaunard (*La Bohème*), Harlequin (*Ariadne on Naxos*), Owen Wingrave (title role), Dandini (*La Cenerentola*), Curio (*Giulio Cesare in Egitto*), Larkens (*La fanciulla del West*), Bengtsson (*The Ghost Sonata*), the Count of Vaudemont (*The Sicilian Vespers*) and Astolfo (*Orlando furioso*) and has also presented a song recital together with Louise Alder and Helmut Deutsch. He will soon be making his role debuts as Frank (*The Dead City*) and Don Bucefalo (*La cantatrice villane*). Björn Bürger studied with Hedwig Fassbender in Frankfurt. Whilst still a student, he was engaged as Argante (*Rinaldo*) at the Handel Festival in Karlsruhe and sang the main role of Victor Hugo in the premiere of *A Capitulation* at the Festival of Young Artists in Bayreuth.





Hans-Jürgen Lazar

Der Bucklige

Hans-Jürgen Lazar war an der Oper Frankfurt in jüngerer Zeit u. a. als Dr. Cajus (*Falstaff*), Arnalta (*L'incoronazione di Poppea*), Erster Gralsritter (*Parsifal*), Erster Priester (*Murder in the Cathedral*), Ein Wirt (*Der Rosenkavalier*), Eötvös' *Der goldene Drache* (auch 2015/16 bei den Bregenzer Festspielen), als Red Whiskers (*Billy Budd*), Theophilus (*Palestrina*), Tinca (*Il tabarro*), Gouverneur (Hartmanns *Simplicius Simplicissimus*), Ägisth (*Elektra*), Mucius (Uraufführung von Glanerts *Caligula*), Torquemada (Ravels *Die spanische Stunde*) und Mime (*Rheingold*; CD und DVD bei OehmsClassics) zu erleben. Ein großes Publikum lernte das langjährige Ensemblemitglied auch als Monostatos (*Die Zauberflöte*) kennen. Zwischenzeitlich war Hans-Jürgen Lazar fest in Hagen und Essen engagiert. Der Tenor gastierte u. a. an der Hamburgischen Staatsoper, der Wiener Volksoper, dem Théâtre du Châtelet Paris, dem Gran Teatre del Liceu Barcelona sowie bei den Bayreuther und Salzburger Festspielen.

Hans-Jürgen Lazar

The Hunchback

Hans-Jürgen Lazar could recently be heard at the Frankfurt Opera as Dr. Cajus (*Falstaff*), Arnalta (*L'incoronazione di Poppea*), First Knight of the Grail (*Parsifal*), First Priest (*Murder in the Cathedral*), Innkeeper (*Der Rosenkavalier*), in Eötvös's *The Golden Dragon* (also in 2015/16 at the Bregenz Festival), as Red Whiskers (*Billy Budd*), Theophilus (*Palestrina*), Tinca (*Il tabarro*), the Governor (Hartmann's *Simplicius Simplicissimus*), Ägisth (*Elektra*), Mucius (premiere of Glanert's *Caligula*), Torquemada (Ravel's *The Spanish Hour*) and Mime (*Rheingold*; CD and DVD from OehmsClassics). A wide public also became familiar with this long-time ensemble member as Monostatos (*The Magic Flute*). In the meantime, Hans-Jürgen Lazar was permanently engaged in Hagen and Essen. The tenor also made guest appearances at the Hamburg State Opera, the Vienna Volksoper, the Théâtre du Châtelet in Paris, Gran Teatre del Liceu in Barcelona and at the Bayreuth and Salzburg Festivals.

Dietrich Volle

Der Geisterbote / Wächter

Dietrich Volle zählt seit 2007/08 zum Ensemble der Oper Frankfurt, wo er in jüngerer Zeit u.a. als Ein Musiklehrer (*Ariadne auf Naxos*), Spencer Coyle (*Owen Wingrave*), Zweiter Priester (*Murder in the Cathedral*), Herr von Faninal (*Der Rosenkavalier*) und Der Wirt (*Königskinder*) zu erleben war. Zuvor sang er hier u.a. Kreon (*Oedipe*), Der Alte (*Die Gespenstersonate*), Manz (*Romeo und Julia auf dem Dorfe*), Robert (*Die Sizilianische Vesper*), Donner (*Rheingold*, CD und DVD bei Oehms-Classics), Banquo (Blochs *Macbeth*), Bischof von Cadix (*Palestrina*), Dr. Kolenatý (*Die Sacke Makropulos*), Herzog von Albany (*Lear*) sowie Roy Cohn in der Frankfurter Erstaufführung von Eötvös' *Angels in America* und Merea/Lepidus in der Uraufführung von Glanerts *Caligula*. In früheren Engagements war Dietrich Volle den Opernhäusern in Aachen, Karlsruhe und Wiesbaden verbunden. Mit der Titelpartie von Alban Bergs *Wozzeck* sowie in der Uraufführung von Michael Obsts *Die andere Seite* gastierte er am Mainfranken Theater Würzburg.

Dietrich Volle

The Messenger of Keikobad / Guardian

Since 2007 /2008, Dietrich Volle has been a member of the Frankfurt Opera, where he could recently be heard as a Music Teacher (*Ariadne on Naxos*), Spencer Coyle (*Owen Wingrave*), Second Priest (*Murder in the Cathedral*), Herr von Faninal (*Der Rosenkavalier*) and the Innkeeper (*The King's Children*). In Frankfurt, he previously sang such roles as Creon (*Oedipus*), The Old Man (*The Ghost Sonata*), Manz (*A Village Romeo and Juliet*), Robert (*The Sicilian Vespers*), Thunder (*Rheingold*, CD and DVD from OehmsClassics), Banquo (Bloch's *Macbeth*), Bishop of Cadix (*Palestrina*), Dr. Kolenatý (*The Makropoulos Case*), Duke of Albany (*Lear*) as well as Roy Cohn in the Frankfurt premiere of Eötvös's *Angels in America* and Merea/Lepidus in the premiere of Glanert's *Caligula*. Dietrich Volle was formerly engaged at opera houses in Aachen, Karlsruhe und Wiesbaden. He gave guest performances at the Mainfranken Theatre in Würzburg in the title role of Alban Berg's *Wozzeck* and in the premiere of Michael Obst's *The Other Side*.





Michael Porter

Erscheinung des Jünglings

Michael Porter zählt seit der Spielzeit 2014/15 – nach zwei Jahren im Opernstudio – zum Ensemble der Oper Frankfurt. Zu seinem Repertoire gehören Partien wie Spirit / Sailor (*Dido and Aeneas*), Schmidt (*Werther*), Thibault (*Die Sizilianische Vesper*), Rodrigo (*Otello*), Brighella (*Ariadne auf Naxos*), Siphon (Uraufführung von Lior Navoks *An unserem Fluss*), Victorin (*Die tote Stadt*), Conte di Lerma (*Don Carlo*), Steuermann (*Der fliegende Holländer*) und Carlino (*La cantatrice villane*). Michael Porter war zuvor Mitglied des Young Artist Programme des Opera Theatre St. Louis, wo er als Mole/Juror (*Alice in Wonderland*) auftrat. Außerdem studierte er im Young Artist Programme der Seagle Music Colony, wo er u. a. die Partien Benvolio (*Roméo et Juliette*) und Ferrando (*Così fan tutte*) gestaltete. 2013 debütierte der Tenor als Brighella (*Ariadne auf Naxos*) an der Fort Worth Opera. Seine Ausbildung erhielt der gebürtige Amerikaner an der Indiana University.

Michael Porter

The Apparition of a Youth

Michael Porter has been an ensemble member of the Frankfurt Opera since the 2014/15 season, after two years in the Opera Studio. His roles include such as Spirit / Sailor (*Dido and Aeneas*), Schmidt (*Werther*), Thibault (*The Sicilian Vespers*), Rodrigo (*Othello*), Brighella (*Ariadne on Naxos*), Siphon (premiere of Lior Navok's *On Our River*), Victorin (*The Dead City*), Conte di Lerma (*Don Carlos*), Steersman (*The Flying Dutchman*) and Carlino (*La cantatrice villane*). Michael Porter was formerly a member of the Young Artist Programme of the Opera Theatre in St. Louis, where he appeared as Mole/Juror (*Alice in Wonderland*). In addition, he studied in the Young Artist Programme of the Seagle Music Colony, where he performed such roles as Benvolio (*Roméo et Juliette*) and Ferrando (*Così fan tutte*). In 2013 the tenor made his debut as Brighella (*Ariadne on Naxos*) at the Fort Worth Opera. A native of the USA, he received his education at Indiana University.

Brenda Rae

Ein Hüter der Schwelle des Tempels / Stimme des Falken

Brenda Rae zählt seit 2008/09 zum Ensemble der Oper Frankfurt. Zu ihren jüngeren Frankfurter Erfolgen zählen das fulminante Rollendebüt als Amina (*La sonnambula*) sowie ihre Interpretationen der Aithra (*Die ägyptische Helena*, konzertant), Violetta (*La Traviata*), Governess (*The Turn of the Screw*), Lora (*Die Feen*, CD bei OehmsClassics) und Olympia (*Hoffmanns Erzählungen*) sowie die Gestaltung der Titelpartien von *Lucia di Lammermoor*, *La Giuditta* und *Maria Stuarda* (konzertant), aber auch ihre Auftritte als Liedsängerin. Die Partie der Zerbinetta (*Ariadne auf Naxos*, CD bei OehmsClassics) gestaltete die amerikanische Sopranistin über Frankfurt hinaus auch in Bordeaux sowie an den Staatsopern von Hamburg und Berlin. Regelmäßig gastiert sie zudem an der Bayerischen Staatsoper München (u. a. Konstanze, Giulietta und Aminta). Weiterhin trat sie bereits an der Santa Fe Opera, der Wiener Staatsoper, beim Glyndebourne Festival, bei den BBC Proms London und in der Carnegie Hall New York sowie bei der Schubertiade Schwarzenberg auf.

Brenda Rae

The Guardian of the Threshold / Voice of a Falcon

Brenda Rae has been a member of the Frankfurt Opera since 2008/09. Her more recent Frankfurt successes include her brilliant role debut as Amina (*La sonnambula*) as well as her interpretations of Aithra (*The Egyptian Helen*, concertante), Violetta (*La Traviata*), Governess (*The Turn of the Screw*), Lora (*The Fairies*, CD from OehmsClassics) and Olympia (*Tales of Hoffmann*) as well as the interpretation of the title roles of *Lucia di Lammermoor*, *La Giuditta* and *Maria Stuarda* (concertante) and her performances as an interpreter of art songs. The American soprano sang the role of Zerbinetta (*Ariadne on Naxos*, CD from OehmsClassics) in Frankfurt as well as in Bordeaux and at the State Operas in Hamburg and Berlin. She regularly makes guest appearances at the Bavarian State Opera in Munich (as Konstanze, Giulietta and Aminta, amongst other roles). In addition, she has performed at the Santa Fe Opera, the Vienna State Opera, at the Glyndebourne Festival, the BBC Proms in London, at Carnegie Hall in New York and at the Schwarzenberg Schubertiade.





Katharina Magiera

Stimme von oben

Katharina Magiera ist nach regelmäßigen Gastengagements und einem Jahr im Opernstudio seit 2009/10 fest an der Oper Frankfurt engagiert. Hier erntete die Altistin u. a. großen Beifall für ihre Gestaltung der Partien Hänsel (*Hänsel und Gretel*), Filosofia (*L'Oronteia*), Ježibaba (*Rusalka*), Die Sphinx (*Oedipe*), Bradamante (*Orlando furioso*), Alisa (*Lucia di Lammermoor*), Tisbe (*La Cenerentola*), Untos Frau (Sallinen's *Kullervo*), Stallmagd (*Königskinder*), Cornelia (*Giulio Cesare in Egitto*), Oberpriesterin in Schoecks *Penthesilea* und Flosshilde / Schwertleite (*Ring*, CD und DVD bei OehmsClassics) sowie für ihre Auftritte in den Frankfurter Erstaufführungen der *Drei Einakter* von Bohuslav Martinů. Weiterhin singt sie in Frankfurt u. a. Wanja (*Iwan Sussanin*), Annina (*Der Rosenkavalier*) und Margret (*Wozzeck*). Katharina Magiera gastierte u. a. als Hänsel an der Bayerischen Staatsoper München, als Schwertleite in Straßburg und als Dritte Dame (*Die Zauberflöte*) an der Opéra Bastille Paris. Ihre Gesangsausbildung erhielt Katharina Magiera bei Hedwig Fassbender in Frankfurt.

Katharina Magiera

A Voice from Above

After regular guest appearances and one year in the Opera Studio, Katharina Magiera has been permanently engaged at the Frankfurt Opera since 2009/10. The alto earned great acclaim there for her interpretation of the roles of Hänsel (*Hänsel and Gretel*), Filosofia (*L'Oronteia*), Ježibaba (*Rusalka*), The Sphinx (*Oedipus*), Bradamante (*Orlando furioso*), Alisa (*Lucia di Lammermoor*), Tisbe (*La Cenerentola*), Untos Wife (Sallinen's *Kullervo*), Stable Maid (*The King's Children*), Cornelia (*Giulio Cesare in Egitto*), High Priestess in Schoeck's *Penthesilea* and Flosshilde / Schwertleite (*Ring*, CD and DVD from Oehms-Classics) and for her performances in the Frankfurt premieres of the *Three One-Acters* by Bohuslav Martinů. She also sang Vanya (*Ivan Sussanin*), Annina (*Der Rosenkavalier*) and Margret (*Wozzeck*) in Frankfurt. Katharina Magiera has made guest appearances as Hänsel at the Bavarian State Opera in Munich, as Schwertleite in Strasbourg and as the Third Lady (*The Magic Flute*) at the Opéra Bastille in Paris. Katharina Magiera received her vocal training from Hedwig Fassbender in Frankfurt.

Tilman Michael

Chor

Tilman Michael wechselte zu Beginn der Spielzeit 2014/15 als Chordirektor vom Nationaltheater Mannheim an die Oper Frankfurt. Unter seiner Leitung erhielt der Mannheimer Chor 2014 von der Zeitschrift »Opernwelt« die Auszeichnung »Opernchor des Jahres«. Zugleich wurde Tilman Michael in der Kategorie »Dirigent des Jahres« nominiert. Seit 2004 ist er zudem als Assistent des Chordirektors bei den Bayreuther Festspielen tätig. Tilman Michael, der direkt nach dem Studium in Stuttgart und Köln als zweiter Chordirektor der Hamburgischen Staatsoper engagiert wurde, gastierte an den Opernhäusern von Amsterdam, Moskau und Stuttgart, dazu bei so renommierten Chören wie dem Estnischen Philharmonischen Kammerchor und den Rundfunkchören von NDR und WDR. Mit verschiedenen Vokalensembles konzertierte er in ganz Europa sowie in Asien und Südamerika.

Tilman Michael

Chor

At the beginning of the 2014/2015 season, Tilman Michael left his position as choir director of the Mannheim National Theatre to work in the same capacity at the Frankfurt Opera. Under his direction, the Mannheim Choir was awarded the distinction of "Opera Choir of the Year" in 2014 by the journal "Opernwelt". At the same time, Tilman Michael received a nomination as "Conductor of the Year". He has also been active as assistant choir director at the Bayreuth Festival since 2004. Tilman Michael, who was engaged as second choir director of the Hamburg State Opera immediately following studies in Stuttgart and Cologne, made guest appearances at the opera houses in Amsterdam, Moscow and Stuttgart, and with such renowned choirs as the Estonian Philharmonic Chamber Choir and the NDR and WDR Radio Choirs. He has performed concerts throughout Europe, in Asia and in South America with a large number of vocal ensembles.





Chor der Oper Frankfurt

Mit etwa zwanzig Neuproduktionen und Wiederaufnahmen meistert der Chor der Oper Frankfurt jede Saison ein vielfältiges Programm. Die größten Chorpartien der Opernliteratur können erfolgreich aus eigenen Kräften bzw. mit Hilfe des Extrachores bewältigt werden, seit der Chor 1997 im Zuge der Wiedereinführung des Repertoire-Systems aufgestockt wurde. Alle Chormitglieder können auf eine professionelle Ausbildung verweisen und treten an der Oper Frankfurt gelegentlich als Interpreten kleiner Solopartien hervor.

Als Dienerinnen/Kinderstimmen sind **Birgit Treschau, Alketa Hoxha, Yvonne Hettegger, Young Sook Kim, Hiromi Mori / Bock-Sill Kim, Camelia Suzana Peteu, Gunda Boote, Jianhua Zhu** und **Christiane Maria Waschk** zu hören.

Chor der Oper Frankfurt

With approximately twenty new productions and revivals, the Choir of the Frankfurt Opera masters a highly variegated programme each season. They are able to successfully cope with the largest choral parts of the operatic literature on their own or with the help of the Extra Choir, since the number of choir members was increased in 1997 during the course of the reinstatement of the repertoire system. All the choir members have had professional training and also appear occasionally as interpreters of smaller solo roles at the Frankfurt Opera.

Birgit Treschau, Alketa Hoxha, Yvonne Hettegger, Young Sook Kim, Hiromi Mori / Bock-Sill Kim, Camelia Suzana Peteu, Gunda Boote, Jianhua Zhu and **Christiane Maria Waschk** can be heard here as servants /children's voices.



Sebastian Weigle

Musikalische Leitung

Sebastian Weigle gilt als Strauss-Experte. *Die Frau ohne Schatten*, für deren hiesige Interpretation er 2003 zum »Dirigenten des Jahres« (Opernwelt) gekürt wurde, dirigierte er 2014 auch bei den Münchner Opernfestspielen. Von

Sebastian Weigle

Musical Direction

Sebastian Weigle is considered a Strauss expert. He conducted *The Woman without a Shadow* at the Munich Opera Festival in 2014; he was named "Conductor of the Year" (Opernwelt) in 2003 for his interpretation of

2004 bis 2009 Generalmusikdirektor am Gran Teatre del Liceu Barcelona, übernahm Sebastian Weigle 2008/09 die gleiche Position an der Oper Frankfurt. Hier leitet er in der Spielzeit 2015/16 die beiden Neuproduktionen von Glinkas *Iwan Sussanin* und Bergs *Wozzeck* sowie die Wiederaufnahmeserien von *Die tote Stadt* (CD bei OehmsClassics), *Der Rosenkavalier* und erneut Wagners *Ring* (CD und DVD bei OehmsClassics). Fulminante Erfolge feierte der einstige Staatskapellmeister der Berliner Staatsoper u. a. bereits am Opernhaus Zürich, an der Semperoper Dresden, der Hamburgischen Staatsoper, der Wiener Staatsoper, den Opernhäusern von Cincinnati und Sydney, an der Metropolitan Opera New York sowie bei den Bayreuther Festspielen und beim Spring Festival Tokio. Als Einspielung unter seiner musikalischen Leitung sind bisher bei OehmsClassics erschienen: *Lear*, *Die Königskinder*, *La fanciulla del West*, *Ariadne auf Naxos* sowie sämtliche frühen Wagner-Opern.

the same work in Frankfurt. After his years as Chief Musical Director at the Gran Teatre del Liceu in Barcelona from 2004 to 2009, Sebastian Weigle took over the same position at the Frankfurt Opera in 2008/09. He will direct both new productions of Glinka's *Ivan Sussanin* and Berg's *Wozzeck* in Frankfurt in 2015/16 as well as the revival series of *The City of the Dead* (CD from OehmsClassics), *Der Rosenkavalier* and Wagner's *Ring* (CD and DVD from OehmsClassics). The former State Kapellmeister of the Berlin State Opera already celebrated brilliant successes at the Opernhaus Zurich, the Semperoper in Dresden, the Hamburg State Opera, the Vienna State Opera, the opera houses of Cincinnati and Sydney, at the Metropolitan Opera in New York, the Bayreuth Festival and the Tokyo Spring Festival. The following recordings have been issued by OehmsClassics under Weigle's musical direction: *Lear*, *The King's Children*, *La fanciulla del West*, *Ariadne on Naxos* as well as all the early Wagner operas.

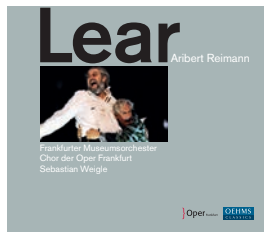
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, das seit der Saison 2008/09 von Sebastian Weigle als Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt geleitet wird, ist eines der bedeutendsten Orchester im deutschsprachigen Raum. Es wurde 2011 zum dritten Male in Folge in der Kritikerumfrage des Fachmagazins »Opernwelt« zum »Orchester des Jahres« gewählt. Zu den früheren Generalmusikdirektoren zählen Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und Paolo Carignani. Der Name des Orchesters geht auf die Frankfurter Museums-Gesellschaft zurück, eine 1808 von Frankfurter Bürgern gegründete Liebhaber-Akademie für alle Künste, die sich 1861 zum Konzertinstitut »Museums-Gesellschaft« fortentwickelte. In den von der Museums-Gesellschaft veranstalteten »Museumskonzerten« tritt das Orchester der Frankfurter Oper bis heute als Konzertorchester auf und wurde so zum »Frankfurter Museumsorchester«.

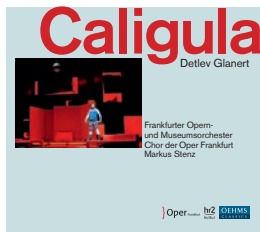
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

The "Frankfurt Opera and Museum Orchestra", which has been conducted by Sebastian Weigle as General Music Director of the Frankfurt Opera since the 2008/09 season, is one of the most important orchestras in the German-speaking world. In 2011 it was selected "Orchestra of the Year" for the third time in succession in the critics' survey of the specialist journal "Opernwelt". Its former general music directors have included Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling and Paolo Carignani. The name of the orchestra goes back to the Frankfurt Museum Society, an amateur academy for all the arts founded by citizens of Frankfurt in 1808; it then developed further into the concert institution "Museum Society" in 1861. Up to the present day, the Frankfurt Opera Orchestra performs as a concert orchestra at the "Museum Concerts" organised by the Museum Society, and has thus become the "Frankfurt Museum Orchestra".

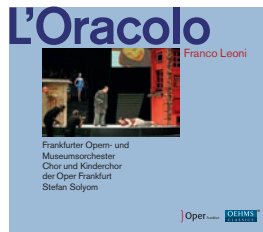




Aribert Reimann:
Lear
OC 921 | 2 CDs



Detlev Glanert:
Caligula
OC 932 | 2 CDs



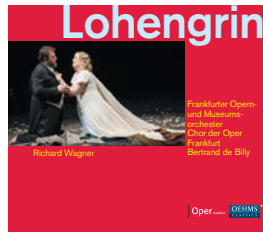
Franco Leoni:
L'Oracolo
OC 952 | 1 CD



Aribert Reimann:
Medea
OC 955 | 2 CDs



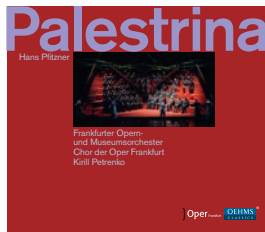
Giacomo Puccini:
La fanciulla del West
OC 945 | 2 CDs



Richard Wagner:
Lohengrin
OC 946 | 3 CDs



Erich Wolfgang Korngold:
Die tote Stadt
 OC 948 | 2 CDs



Hans Pfitzner:
Palestrina
 OC 930 | 3 CDs



Engelbert Humperdinck:
Königskinder
 OC 943 | 3 CDs
*Opera recording of the month,
 October 2013, in "Opera –
 The world's leading opera
 magazine".*



Richard Strauss:
Ariadne auf Naxos
 OC 947 | 2 CDs

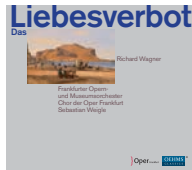


Gioacchino Rossini:
Die diebische Elster
 OC 961 | 3 CDs

**Die frühen Werke
The Early Operas**



**Richard Wagner:
Die Feen**
OC 940 | 3 CDs



**Richard Wagner:
Das Liebesverbot**
OC 942 | 3 CDs



**Richard Wagner:
Rienzi**
OC 941 | 3 CDs

**Der Ring des Nibelungen aus der Oper Frankfurt
The Ring des Nibelungen from Oper Frankfurt**



**Richard Wagner
Das Rheingold**
OC 935 | 2 CDs



**Richard Wagner
Die Walküre**
OC 936 | 4 CDs



**Richard Wagner
Siegfried**
OC 937 | 4 CDs



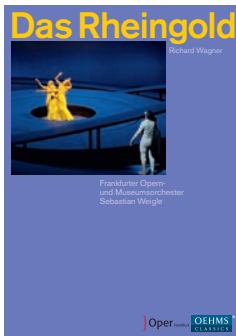
**Richard Wagner
Götterdämmerung**
OC 938 | 4 CDs



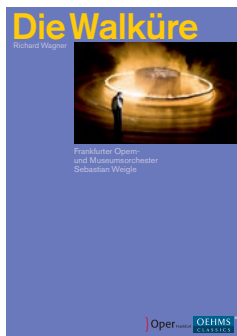
**Richard Wagner
Der Ring des Nibelungen**
OC 939
Gesamtausgabe – 14 CDs



**Richard Wagner
Orchestermusik aus dem
Ring des Nibelungen**
OC 944 | 1 CD



Richard Wagner
Das Rheingold | OC 995 | 2 DVDs



Richard Wagner
Die Walküre | OC 996 | 2 DVDs



Richard Wagner
Siegfried | OC 997 | 2 DVDs



Richard Wagner
Götterdämmerung | OC 998 | 2 DVDs



DVD Video-
Gesamtausgabe
8 DVDs
Richard Wagner
Der Ring
des Nibelungen
OC 999

Impressum

© 2014 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2015 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producers: Dieter Oehms,

OehmsClassics Musikproduktion

Bernd Loebe, Oper Frankfurt

Recorded Live, October/November 2014, Oper Frankfurt

Live-Sound and Recording-System: Paul Baron, Peter Tobiasch

Wireless Microphones: Margit Baruschka, Teresa Kunz

Recording: Christian Wilde

Editing and Mix: Felix Dreher

Final Balance and Mastering: Christian Wilde, Felix Dreher

Stage Photographs: Barbara Aumüller

Photographs: Agentur (Hogrefe, Stensvold), Barbara Aumüller

(Bürger, Rae, Volle, Mayer, Lazar, Magiera, Orchestra),

Dario Acosta (Baumgartner), Monika Rittershaus (Fritz, Weigle),

Wolfgang Runkel (Porter), Nelly Danker (Tilman), Aaron Gang

Photography (Wilson)

Publisher: DIE FRAU OHNE SCHATTEN von Richard Strauss |

© Fürstner Musikverlag GmbH, Mainz mit freundlicher Genehmigung von SCHOTT MUSIC, Mainz

Editorial: Martin Stastnik, Mareike Wink, Steffi Mieszkowski

English Translations: David Babcock

Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de

Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de



®

} Oper Frankfurt